

Verlag mit Redaktion der nach Erre-  
igen folgenden Lage täglich früh.  
Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Bettendorfer Straße 96. Tel. 655  
Bei Betriebsänderung durch höhere Gewalt  
Arbeitsüberlegung oder Auslieferung hat der  
Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der  
Reitung oder Rückzahlung des Bezugspreises  
Eigene Vertretungen in:  
Alexandria, Bagdad, Chelms, Kalkutta, Roma,  
Konstantinopel, Lissabon, Padua, Rio de Janeiro,  
Sankt Petersburg, Tomsk, Warschau, Wien,  
Zürich, Brüssel, Prag, Sofia, etc.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Lodz

**Einzelpreis 40 Mark!**  
Die nach ohne Bestellung wöchentlich 176 Mk.,  
bei monatlich 700 Mk., mit Bestellung und  
nach wöchentlich 200 Mk. und monatlich 800 Mk.  
nach der Post bezogen monatlich in Polen 900 Mk.  
Ausland 1600 Mk.  
Die beigesteuerte Nonpareilgröße 40 Mark;  
Reklamen die beigesteuerte Nonpareilgröße  
200 Mk. beigesteuert im lokalen Teile 200 Mk.  
Die Reklamen für das Ausland kommt  
da beigesteuert hinzu; für die erste Seite  
werden keine Reklamen angenommen. — Die  
Anzeigen werden nur nach vorheriger Vereta-  
mung gedruckt. Anzeigen sind eingelebte Be-  
merkungen werden nicht aufbewahrt.

Nr 5

Freitag, den 6. Januar 1922

5. Jahrgang

## Der Kampf um den rus- sischen Markt.

Es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob  
das große Problem Rußland jetzt seiner Lösung  
zugeführt werden soll. Englische Nachrichten sprechen  
davon, daß Lloyd George nach Washington  
und nach der nunmehr erfolgten Erledigung der  
irischen Frage sich wieder mehr dem Problem  
des Kontinents zuwenden will. Zunächst gilt  
es freilich, die Frage der deutschen Reparations-  
zahlungen zu klären, um so den Kopf frei zu be-  
kommen für das russische Problem. Schon treten  
englische Blätter, so auch leßhins "Daily Chroni-  
cle", für die Einberufung einer Konferenz ein,  
an der Deutschland und Rußland teilnehmen sol-  
ten, die also mit ihm im wesentlichen die Grundlage  
für ein europäisches Uebereinkommen zu schaffen  
hätte, wie Washington für die Fragen des Stillen  
Ozeans. Ja, auch Frankreich scheint entschlos-  
sen zu sein, mit der Interventionspolitik Rußland  
gegenüber zu brechen. Es ist wenig beachtet wor-  
den, daß sogar Poincaré vor einiger Zeit in  
einem Artikel die Frage aufwarf: "Soll Frank-  
reich beiseite stehen, während die beiden Bundes-  
genossen auf jener Seite des Kanals Rußland ihre  
Waren für das Gold der russischen Staatskasse  
verkaufen, für das Gold, das die Deckung der  
französischen Schuld bildet?" Nadel, der ja als  
bester Kenner der Politik der Westmächte gilt, hat  
sehr zeitig auf diese Tendenz der französischen Poli-  
tik aufmerksam gemacht, die der Ansicht ist, daß  
ein Krieg gegen Sowjetrußland Frankreichs Kräfte  
übersteigt und daß die Isolierung Frankreichs von  
Rußland ausschließlich im Interesse des engli-  
schen Strebens nach dem europäischen Monopol  
liegt. Es hat nun den Anschein, als ob diese  
Tendenz die Oberhand gewinnt, wird doch sogar  
neuerdings gemeldet, daß Paris durch polni-  
sche Vermittelung eine direkte Füh-  
lungnahme mit Moskau angebahnt habe.

Lassen sich so schwierige Verhandlungen, bei  
denen auf der einen Seite die Anerkennung der  
gesamten russischen Kriegsschulden und auf der  
anderen Seite die de jure Anerkennung der  
Sowjetregierung eine Rolle spielt, nicht von heute  
auf morgen zu einem Abschluß führen, so spielt die  
Frage des Wiederaufbaus Rußlands in den Krei-  
sen des internationalen Kapitals schon seit langem  
eine bedeutende Rolle. Immer wieder ist ja von  
deutsch-englischen Syndikaten, von amerikani-  
schem-englischen Zusammenschlüssen die Rede ge-  
wesen, die dem Wiederaufbau Rußlands dienen  
sollen. Ganz besonders intensiv ist dann die Frage  
auch im Zusammenhang mit dem Reparationspro-  
blem gelegentlich der Anwesenheit von Hugo Stin-  
nes in London erörtert worden. Wie und in welcher  
Form ein solcher Zusammenstoß durchgeführt wer-  
den wird, steht im Augenblick noch nicht fest. Es  
scheint aber sicher zu sein, daß ein solcher Zusam-  
menschluss zustande kommt, da, worauf ja auch  
schon Keynes in seinem bekannten Buch über den  
Friedensvertrag hingewiesen hat, kein Land in der  
Lage ist, allein den Wiederaufbau des großen  
Rußland durchzuführen. Nicht uninteressant ist, daß  
man sich in Rußland bei dem Gedanken an ein  
deutsch-englisches Zusammenarbeiten etwas bedrückt  
fühlt. Nadel schrieb zum Beispiel in der Mos-  
kauer "Pravda", die englisch-deutschen Projekte  
heßen letzten Endes auf eine Sabotage der  
direkten deutsch-russischen Wirtschafts-  
beziehungen durch das englische Kapi-  
tal hinaus und würden einen beschleunigen, aber  
reellen Anfang verzögern. Sowjetrußland erkenne,  
daß es nicht nur von einer einzigen kapitalistischen  
Gruppierung Hilfe brauche. Es wird sich niemand  
der Einsicht verschließen, daß ein Wiederaufbau  
Rußlands allein durch Deutschland die Kräfte des  
deutschen Volkes übersteigen. Es ist ja verschiedent-  
lich von deutschen Privatkapitalisten für Rußland die  
Rede gewesen, aber all das genügt natürlich nicht,  
und auch in Rußland ist man sich völlig klar  
darüber, daß es mit der Hilfe von einer Seite  
allein nicht getan ist. Es scheint nötig, hier auch  
noch vor zu großen Hoffnungen zu warnen. Nur  
Geduld und zielbewusste Arbeit können Erfolge er-  
zielen und mit Recht äußerte unlängst ein Sowjet-  
politiker: "Wenn das ausländische Kapital sich ein-  
willig, in drei Jahren auf seine Kosten zu kom-  
men, dann wird es eine schwere Enttäuschung er-  
leben."

Andererseits kann man natürlich nicht darauf  
verlassen bis die großzügigen Wiederaufbau-  
pläne zur Durchführung gelangt sind, und so hat der Pan-  
del mit Rußland schon seit geraumer Zeit  
eingelebt. Rußland hängt langsam an wieder  
eine Rolle, wenn auch eine sehr beschleunigte, in der  
Weltwirtschaft zu spielen. So zeigen die jetzt vor-  
liegenden Zahlen über den Import Sowjetrußlands  
für die Zeit vom 1. Januar bis 1. Oktober 1921  
ein ziemlich hartes Aussehen. Wurden im ersten Viertel-  
jahr 3422 100 Rubel Waren eingeführt, so leg-

ten in der Zeit vom Januar bis September einer  
Einfuhr von 35 548 900 Rubel eine Ausfuhr von  
5 582 556 Rubel gegenüber. 92,9 Prozent der  
Ausfuhr entfallen auf Rohstoffe. Nach Deutsch-  
land wurden Zelle, Flachs und Abfall exportiert.  
Diese Zahlen zeigen, wenn sie auch ein Nichts  
gegen die Vorkriegszeit sind, daß der Handel mit  
Rußland langsam wieder auflebt. Der  
Kampf um den russischen Markt wird freilich erst  
in voller Stärke einsetzen, wenn einmal die politi-  
schen Verhältnisse im Osten stabil geworden sind.  
Denkbar wäre es, daß dann auch Polen sich als  
Wettbewerber melden wird. So ist unlängst eine  
polnische Stimme — noch ist es eine Stimme in  
der Wüste — laut geworden, die unter Hinweis  
darauf, daß die polnische Industrie ihr  
Abgabegeld früher in Rußland gehabt habe, für  
einen regen Handelsverkehr mit Rußland eintrat.  
Auch der "Kurjer Warszawski" hat sich dafür ein-  
gesetzt, einen modus vivendi mit Rußland her-  
zuleiten.

Als bahin die Ausführungen der "Weser-  
Zeitung".  
Es liegt klar auf der Hand, daß man das  
Problem des Wiederaufbaus Europas nur im  
Zusammenhang mit Rußland lösen können.  
Und gerade darin dürfte nach den bisherigen Er-  
fahrungen die Hauptschwierigkeit liegen, denn es  
bleibt immer noch eine große Frage, ob die Leiter  
der russischen Regierung nicht alle die groß-  
zügigen Pläne und Absichten durch ihre kurzfristige  
Taktik durchkreuzen werden.

## Am Vorabend der Botschafterkonferenz.

Vorbesprechung zwischen Lloyd George und Briand.

Cannes, 5. Januar. (Pat.) Heute um 4  
Uhr nachmittags hatte Briand mit Lloyd  
George eine Konferenz, die bis 6 Uhr dauerte.  
Die japanische und belgische Delegation  
soll morgen hier eintreffen.

Berlin, 5. Januar. (Pat.) In deutschen  
parlamentarischen Kreisen ist ein verstärkter Unwillen  
gegen das nicht amtliche Auftreten Rathen-  
aus in Cannes zu bemerken. Jene Kreise be-  
zeichnen es als unzulässig, daß Rathenau,  
obgleich mit den wichtigsten Völkern der deut-  
schen Regierung versehen, gezwungen sei, die Ver-  
handlung als Privatmann zu führen. Die  
parlamentarischen Kreise verlangen ein amt-  
liches Auftreten Rathenaus als Bevollmächtigter  
der deutschen Regierung, oder die Belgabe eines  
Staatssekretärs, der für alle Schritte Rathenaus  
die volle Verantwortung zu tragen hätte.

Berlin, 5. Januar. (Pat.) Die deutsche  
Presse berichtet, daß man in Regierungskreisen  
hinsichtlich des Ergebnisses der Konferenz in  
Cannes wenig Optimismus hege. Man  
rechnet damit, daß die Forderungen Deutschlands  
unberücksichtigt bleiben würden.

## Der Wiederaufbau Europas.

Stuttgart, 5. Januar. (Pat.) "Chicago Tribune" be-  
richtet, daß das Finanzkonfinitum, dessen Grün-  
dung auf der Pariser Finanzkonferenz beschlossen  
wurde und dessen Arbeitsplan der Konferenz in  
Cannes vorgelegt werden soll, die Bezeichnung:  
"Internationale Industrie- und Handelsge-  
sellschaft" erhalten soll. Das Kapital dieses rein  
privaten Unternehmens wird gegen hundert  
Millionen Dollars betragen und wie folgt  
zusammengesetzt sein: Amerika, England, Frank-  
reich und Deutschland zahlen je 25%, Belgien,  
Italien und Japan je 7,5%—10 Prozent.  
Der Rest soll auf Holland, Polen, die Tschecho-  
slowakei, Brasilien, die Schweiz, Norwegen usw.  
entfallen, sofern diese Länder ihren Beitritt erklä-  
ren. Als Münzeinheit soll das englische Pfund  
Sterling zugleich mit dem Goldfranken gelten.  
Sitz der Gesellschaft dürfte Brüssel oder Haag  
sein. Amerika soll zum Beitritt eingeladen  
werden.

Paris, 4. Januar. "Echo de Paris" ver-  
öffentlicht Einzelheiten über die von den alliierten  
Sachverständigen angenommene Leitsätze zur  
Gründung eines Finanzkonfinitums für den  
Wiederaufbau Mittel- und Osteuropas. Danach  
müsse Deutschland an dem Unternehmen,  
da es in Mitteleuropa ein Faktor erster Ord-  
nung in finanzieller und industrieller Hinsicht sei.  
Ferner heißt es, es solle in den Statuten dieses  
Konfinitums bestimmt werden, daß Lieferungs-  
und Arbeitsaufträge jedem Lande im

den in der Zeit vom Januar bis September einer  
Einfuhr von 35 548 900 Rubel eine Ausfuhr von  
5 582 556 Rubel gegenüber. 92,9 Prozent der  
Ausfuhr entfallen auf Rohstoffe. Nach Deutsch-  
land wurden Zelle, Flachs und Abfall exportiert.

Diese Zahlen zeigen, wenn sie auch ein Nichts  
gegen die Vorkriegszeit sind, daß der Handel mit  
Rußland langsam wieder auflebt. Der  
Kampf um den russischen Markt wird freilich erst  
in voller Stärke einsetzen, wenn einmal die politi-  
schen Verhältnisse im Osten stabil geworden sind.  
Denkbar wäre es, daß dann auch Polen sich als  
Wettbewerber melden wird. So ist unlängst eine  
polnische Stimme — noch ist es eine Stimme in  
der Wüste — laut geworden, die unter Hinweis  
darauf, daß die polnische Industrie ihr  
Abgabegeld früher in Rußland gehabt habe, für  
einen regen Handelsverkehr mit Rußland eintrat.  
Auch der "Kurjer Warszawski" hat sich dafür ein-  
gesetzt, einen modus vivendi mit Rußland her-  
zuleiten.

Als bahin die Ausführungen der "Weser-  
Zeitung".  
Es liegt klar auf der Hand, daß man das  
Problem des Wiederaufbaus Europas nur im  
Zusammenhang mit Rußland lösen können.  
Und gerade darin dürfte nach den bisherigen Er-  
fahrungen die Hauptschwierigkeit liegen, denn es  
bleibt immer noch eine große Frage, ob die Leiter  
der russischen Regierung nicht alle die groß-  
zügigen Pläne und Absichten durch ihre kurzfristige  
Taktik durchkreuzen werden.

Als bahin die Ausführungen der "Weser-  
Zeitung".  
Es liegt klar auf der Hand, daß man das  
Problem des Wiederaufbaus Europas nur im  
Zusammenhang mit Rußland lösen können.  
Und gerade darin dürfte nach den bisherigen Er-  
fahrungen die Hauptschwierigkeit liegen, denn es  
bleibt immer noch eine große Frage, ob die Leiter  
der russischen Regierung nicht alle die groß-  
zügigen Pläne und Absichten durch ihre kurzfristige  
Taktik durchkreuzen werden.

Verhältnis zu dem Kapital, mit dem es sich be-  
teiligt, zugeteilt werden.

## Frankreichs Zustimmung in der U-Boot-Frage.

Washington, 5. Januar. (Pat.) Havas  
berichtet: Gleichzeitig mit der Mitteilung der  
französischen Delegation über die Annahme  
des U-Boot-Entwurfes traf die Erklärung der  
französischen Regierung ein, daß sie  
auch mit dem zweiten Beschluß des Komitees  
einverstanden sei, in dem gefordert wird, daß jeder U-Boot-  
Kommandant, der sich an die Vorschriften nicht  
gebunden halte, als Seeräuber bestraft werden solle.

## Calonder soll entscheiden.

Kattowitz, 5. Januar. (Pat.) Die erste  
Aufgabe Calonders in seiner Eigenschaft als Schieds-  
richter wird die Entscheidung über die Frage eines  
weiteren Zusammenarbeitens der deutschen Organi-  
sationen Polnisch-Oberschlesiens mit den Haupt-  
organisationen in Deutschland sein. Die polnische  
und deutsche Delegation konnten sich über diesen  
Punkt nicht einigen. Diese Frage soll Calonder  
heute zur Entscheidung vorgelegt werden.

Kattowitz, 5. Januar. (Pat.) Die deutsch-  
polnischen Wirtschaftsverhandlungen sind in vollem  
Gange. Es werden hauptsächlich diejenigen Punkte  
besprochen, über die man sich bisher nicht einigen  
konnte.

## Die Verfassungsänderung vom Danziger Volkstag abgelehnt.

Danzig, 5. Januar. (Pat.) Wie bekannt,  
verlangte der Völkerrund seinerzeit von der Frei-  
stadt Danzig eine Aenderung der Ver-  
fassung in dem Sinne, daß die Legislaturperiode  
der ersten Senatoren von 12 auf 4 Jahre  
herabgesetzt werden sollte. Der Regierungs-  
entwurf wurde vom Senat dem Danziger Volkstag  
vorgelegt, der ihn in dritter Lesung ablehnte.  
Es erklärten sich allerdings 89 Stimmen für die  
Annahme, doch verlangt das Gesetz für eine Aende-  
rung der Verfassung eine Zweidrittelmehrheit d. h.  
eine Mehrheit die aus mindestens 80 Stimmen  
besteht. In den Kreisen des Volkstages und der  
Regierung herrscht die Ueberzeugung, daß die Aende-  
rung der Verfassung Danzig vom Völkerrund auf-  
gezwungen werden wird.

## Die Ereignisse in Ostibirien.

Tschita, 5. Januar. (Pat.) Die bolschewisti-  
sche Presse berichtet über die Einnahme von  
Chabarowsk durch die Weißgardisten.  
Es ist dies das erste amtliche Eingeständnis einer  
Schlappe der Bolschewiken. Im Kältege-  
biet wurde die Bevölkerung von 8 Jahrgän-  
gen angeordnet.

## Die Behandlung der Minder- heitsfrage.

Der Völkerrundrat wurde von den Regie-  
rungen Oesterreichs, Ungarns und Ru-  
maniens davon in Kenntnis gesetzt, daß sie  
sich mit den im Friedensvertrag vorgesehenen  
Klauseln bezüglich des Schutzes der Minderheiten  
einverstanden erklären. Im Sinne der  
Anträge der polnischen und der tschechischen  
Regierung sollen diese Bestimmungen in ihren  
Ländern zur Anwendung gelangen. Alle Klagen,  
die die Volksminderheiten betreffen, müssen den  
interessierten Regierungen zugesandt werden, die  
sie mit ihren Bemerkungen versehen werden.  
Dieses Verfahren ist bisher in Oesterreich, Un-  
garn, Rumänien, Polen und Tschechien in  
Kraft getreten.

Daß die sich auf den Schutz der Minder-  
heiten beziehenden Klauseln des Friedensvertrages  
in Polen bereits zur Verwirklichung gelangt  
sind, das ist uns natürlich neu. Bis jetzt wenig-  
stens war nichts davon zu merken.

## Zur Wilnaer Volkszählung.

fährt die "Wolga Naroda" in Nr. 31 folgende  
interessante Daten an:  
Wir wissen, daß die polnische Regierung be-  
reits im Dezember 1919 eine Volkszählung in  
den russischen Gebietsteilen durchgeführt hat.  
Die polnischen Professoren der Krakauer Jo-  
hannischen Universität Kozyanowski und Kuma-  
niacki haben im Jahre 1919 eine Broschüre un-  
ter dem Titel: "Statistik Polens" herausgegeben  
und darin bewiesen, daß es daselbst 79 Pro-  
zent Weißrussen und nur 1,75 Pro-  
zent Polen gäbe.

Die 1919, also, nur vier Jahre spä-  
ter, erfolgte Volkszählung stellte daselbst hin-  
gegen nur 5 Prozent Weißrussen, da-  
gegen 68 Prozent Polen fest. So  
war es im Kreise Dschungau.

Im Grodnower Kreise machte man aus nicht  
ganz 6 Prozent Polen — 54 Prozent, im Kreise  
Lida wurde die Zahl der Weißrussen von 73  
auf 15 Prozent vermindert, während daselbst die  
Anzahl der Polen von 4 auf 77 Pro-  
zent erhöht wurde.

Und so weiter, und so weiter!  
Dort also, wo polnische Gelehrte im Jahre  
1915 nur 4 Prozent Polen feststellten, dort fand  
man bei der Volkszählung im Dezember 1919  
bis 77 Prozent Polen!  
Was ist Wahrheit?

## Zur Nachahmung empfohlen.

Gleichberechtigung der Sprachen in Litauen.  
Das Pressebüro der Zionistenorganisation in  
Polen teilt uns mit:

Der litauische Ministerrat gab eine Verordnung  
heraus, wonach allen amtlichen Bekannt-  
machungen und Mitteilungen der Mi-  
litär- und Zivilbehörden neben der litauischen  
eine Uebersetzung des Wortlauts in die jüdische,  
polnische oder weißrussische Sprache be-  
gefügigt sein muß, sofern die entsprechenden Volks-  
gruppen wenigstens 20 Prozent der Bevölke-  
rung des betreffenden Kreises ausmachen.

Ein schönes Beispiel von Gleichberechtigung!  
Wäre so etwas bei uns denkbar?

## Karl, der "König von Großungarn".

Anlässlich der Jahrestagung der Ordnung saub-  
er, wie aus Budapest berichtet wird, in der Kathi-  
sche Festgottesdienste statt, dem zahlreiche  
Mitglieder der höheren Aristokratie, eine Reihe  
von Abgeordneten, darunter Apponyi und U-  
brassy, sowie zahlreiche Offiziere beizuhören.  
Nach Beendigung des Gottesdienstes brachte das  
vor der Kirche versammelte Publikum Apponyi und  
Ubrassy lebhaftes Kumbgebungen dar. Man hörte  
den Ruf: "Es lebe Karl, der König von  
Großungarn!" Da Karl als König von  
Kleinungarn für abgelehnt erklärt worden ist, muß  
der Herrsche sich nun also mit Großungarn be-  
gügen.

## Baron Rosen f.

New-York, 2. Januar. Baron Rosen,  
der frühere russische Boten in den Vereinigten  
Staaten, ist an den Folgen eines vor kurzem  
erlittenen Automobilunfalles gestorben.

Baron Rosen war lange Zeit in der russi-  
schen Diplomatie tätig. Im Oktober 1917 er-  
reichte ein Brief Aufsehen, den er in einer  
Sowjetzeitung veröffentlichte, und in der er der  
russischen Politik in der Frage Frieden oder  
Krieg Doppelzüngigkeit vorwarf.

### Die Ermittlungen in der Mord- sache Erzberger.

Berlin, 4. Januar. In Offenburg (Baden) hat kürzlich, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, eine Besprechung über den Stand der Ermittlungen in der Mordsache Erzberger und der damit verbundenen Untersuchung gegen die sogenannte Geheimorganisation C. stattgefunden. An der Besprechung waren beteiligt der badische Justizminister Drunk, der Reichskommissar für die öffentliche Ordnung Oberst Guenzler, der Oberstaatsanwalt von Karlsruhe, der Oberstaatsanwalt von Münden, ein sächsischer Staatsanwalt, die beiden badischen Staatsanwälte und die beiden badischen Untersuchungsrichter, die den Fall Erzberger und die Untersuchung gegen die Geheimhändler führen. In dieser Besprechung wurden Beschlüsse über die weitere Behandlung der Sache gefasst. Die Untersuchung gegen die Geheimhändler ist im wesentlichen abgeschlossen. Sie hat ergeben, daß die „Geheimorganisation C.“ sich in der Tat über das ganze Reich erstreckt und in allen Provinzen Preußens einschließlich des besetzten Gebietes sowie in allen Ländern mit Ausnahme Badens verbreitet ist. Es ist damit zu rechnen, daß demnächst Anklage erhoben wird.

Was die Untersuchung gegen die Mörder Erzbergers und ihre Helfer betrifft, so sind die Ermittlungen in dieser Richtung noch nicht abgeschlossen. In der bisherigen Untersuchung ist schwerwiegendes Anlagematerial gegen die flüchtigen Täter ermittelt worden. Darüber hinaus sind wichtige Feststellungen über ihre Helfer und über die politischen Motive und Zusammenhänge, die zu der Tat geführt haben, gemacht worden. Dieses Material soll durch die weiteren Ermittlungen ergänzt werden.

### Aufstand in Indien.

Wien, 4. Januar. Aus London wird gemeldet: Nachrichten aus Indien zufolge ist in der Provinz Buntia ein Aufstand ausgebrochen. Es werden bis jetzt vier Tote und viele Verwundete gemeldet.

### Lokales.

Lodz, den 6. Januar.

### Am den Bau eines Stadttheaters in Lodz.

Am Mittwoch, den 4. Januar, fand in dem kleinen Sitzungssaale der Stadtverordnetenversammlung eine Sitzung statt, in der über den Bau eines Stadttheaters beraten werden sollte. Diese Sitzung wurde von dem polnischen Theaterkomitee einberufen. Von den etwa 200 aus allen Schichten der Bevölkerung geladenen Bürgern erschienen etwa 25, denen Dr. Kopiczki Ziel und Zweck der Beratung vortrug. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde der Herr Kurator Jarosz gewählt. Die Debatten drehten sich nicht um die Frage, ob ein Theater gebaut werden soll, darüber herrschte kein Zweifel, daß eine Großstadt wie Lodz, ein Stadttheater haben muß. Die Frage war vielmehr die, ob man ein großes Gebäude, in welchem das Theater, die Oper, Operette und auch ein Konzertsaal Platz finden könne, oder ob man an drei verschiedenen Stellen der Stadt diese drei verschiedenen Gebäude aufführe; ob ein Theatergebäude lediglich der Kunst diene und zur Zierde der Stadt gereicht oder ob in den unteren Räumen auch Kaffee, Kaffee, Konditoreien usw. Platz haben sollen. Eine weitere Frage war, wo gebaut werden soll. Eine Anzahl Vorschläge wurden laut: Ecke Stankowicz- und Przejazdstr., der Kohlenplatz an der Krutka, der Dombrowskiplatz, der Bahnhofsgarten, ein Stück des Gartens am Nikolajpark usw.

Die Sache des Baues wurde der Theaterkommission überwiesen, die ihrerseits eine Anzahl Bürger zu kooperieren und einen Sachverständigen in der Person des Baurats Bryzobylski zu Rate ziehen soll. Den Bau soll die Stadt, event. der Stadtrat vollziehen, das Geld soll aus den besonderen Abgaben für Vergnügungen fließen.

Wir wünschen, daß unsere Bürger polnischer Nationalität bald zu einer befriedigenden Lösung des Kunst- und Kulturbedürfnisses kommen, wäven jedoch zu gleicher Zeit wehmütigen Blickes auf unsere deutschen Mitbürger. Wer sorgt für sie? Wir erwarten, daß die Stadtkasse auch für das deutsche Theater einen namhaften Beitrag aus den speziellen Abgaben für Vergnügungen übrig haben wird, doch in erster Linie müssen wir uns selber helfen. Ein deutsches Haus, mit mehreren Sälen, darunter auch solche zu Theateraufführungen und Konzerten, muß das Ziel aller Veranstaltungen der deutschen Vereine sein. Viribus unitis, mit vereinten Kräften können wir auch dieses Ziel erreichen, besonders wenn wir die große Opferfreudigkeit der deutschen Gesellschaft im Auge behalten. Auf, ans Werk!

**Verlängerung der Gültigkeitsdauer für Erfindungen.** Auf Grund einer im „Dziennik Ustaw“ veröffentlichten Verordnung wird die Gültigkeitsdauer sämtlicher Patente auf Erfindungen und Warenzeichen im ehemaligen russischen Teilgebiet bis zum 30. Juni 1922 verlängert.

**Erhöhung der Akzeptanzpreise.** Im „Dziennik Ustaw“ ist eine Verordnung über die Erhöhung der Akzeptanzpreise in manchen Städten veröffentlicht. In der Wojewodschaft Lodz sind auf Grund dieser Verordnung die Städte Nowo-

radomsk, Sieradz und Zdzislawo-Wola von der 2. zur 3. Klasse übertragen worden.

**Telegramm-Adressen.** Das Telegraphenamt gibt bekannt, daß die gefährdeten telegraphischen Adressen bis zum 15. Januar d. J. befristet werden müssen, widrigenfalls die Telegramme mit verfürzten Adressen nicht zugestellt werden können. Die Gebühr für die telegraphische Abfertigung beträgt jährlich 3200 Mark.

**Code-Telegramme.** Das Ministerium für Post und Telegraphen läßt im Verkehr zwischen Lodz und dem Auslande sämtliche Telegramme zu, die laut dem Wörterbuch der verabredeten Ausdrücke (Code) abgefaßt sind, Auskünfte in obiger Angelegenheit werden im Telegraphenamt in Lodz (Przejazd 38) erteilt.

**Die Gründe des Mangels an Leuchtgas.** Auf der letzten Sitzung des Lodzer Technikerverbandes, an der auch die Direktoren der Gasanstalt teilnahmen, wurde über die Angelegenheit der ungenügenden Erzeugung von Leuchtgas beraten, die für unseren Bedarf völlig unzureichend ist. Aus den Erklärungen der Direktoren geht hervor, daß die Ursachen des Leuchtgasmangels in der gewaltigen Steigerung des Verbrauchs gegenüber der Vorkriegszeit sowie in der Verringerung der Produktion zu suchen ist. Bei dem gegenwärtigen Stande der Gasanstalt kann die Gas-erzeugung auf keinen Fall erhöht werden. Zu diesem Zwecke müßte die Gasanstalt völlig umgebaut oder wenigstens den Bedürfnissen entsprechend modern eingerichtet werden; der letztere Ausweg würde aber nur eine teilweise Lösung der Frage bedeuten. Sowohl ein völliger Umbau als auch teilweise Änderungen bilden bei der heutigen Finanzierung ein so kostspieliges Unternehmung, daß sich die Stadt dasselbe nicht erlauben kann. Der Verband der Techniker hat eine besondere Kommission gebildet, deren Aufgabe es sein wird, die wirklichen Ursachen der mangelhaften Gas-erzeugung ausfindig zu machen, worauf energische Schritte zur Beseitigung des Übels in möglichst kurzer Zeit unternommen werden sollen.

**Verringerung der Unterhaltskosten.** Die Lodzer Kommission zur Prüfung der Lebensunterhaltskosten in Lodz stellte fest, daß die Kosten des Unterhalts einer aus 4 Personen bestehenden Arbeiterfamilie am 1. Januar 1922 — 1035 Mt 43 Pf betragen. Im Vergleich mit den für den 1. Dezember 1921 errechneten Unterhaltskosten ergibt das eine Verminderung von 175 Mt 82 Pf, was in Prozenten ausgedrückt 14,52 beträgt.

Einem Telegramm der Pat-Agentur zufolge beträgt die Ermächtigung in Warschau 1,86%. Es muß dies sehr Wunder nehmen, denn nach den bisherigen Erfahrungen war nicht Warschau, sondern Lodz die teuerste Stadt Polens.

### Eine häßliche Seuche.

Wir entnehmen dem Amtsblatt der Lodzer Stadtverwaltung nachstehende statistische Angaben über die Tätigkeit der Entfrügnungsanstalt in Lodz während des dreijährigen Zeitraumes 1918 bis 1920.

Die städtische Entfrügnungsanstalt in Lodz wurde während des genannten Zeitraumes von 32425 Personen in Anspruch genommen, und zwar im Jahre 1918 von 12805, 1919 von 11337 und 1920 von 8283 Personen. Wenn wir annehmen, daß diese Zahlen mit denen der Krankheitsfälle übereinstimmen in Wirklichkeit sind die letzteren höher, so können wir feststellen, daß im Jahre 1918 — 3,6 Proz. der damaligen Gesamtbevölkerung der Stadt (349500), im Jahre 1919 — 2,6 Proz. (von 433472), im Jahre 1920 — 1,9 Proz. (von 432881) von der Krätze befallen war. Im Vergleich mit den Vorkriegsverhältnissen ist der Prozentsatz der Erkrankungen an der Krätze ganz bedeutend gesunken. Laut den Angaben des unter der Leitung von Wladyslaw Grabski bearbeiteten „Statistischen Jahrbuches des Königreichs Polen für das Jahr 1914“ waren im ehemaligen Kongresspolen im Jahre 1911 auf 10000 Einwohner 34,8 Krätzefälle zu verzeichnen; im Petricauer Gouvernement, dem unter anderen auch die Stadt Lodz angehörte, kamen auf 10000 Einwohner 28,2 Erkrankungen an Krätze. Diese Zahlen lassen klar erkennen, wie ungünstig sich die Lage in dem besprochenen dreijährigen Zeitraum gestaltete. Eine der Hauptursachen dieser Erscheinung ist in den schlechten hygienischen Verhältnissen zu suchen, in denen die ärmeren Schichten der Stadtbevölkerung zu leben gezwungen sind, und die für die Verbreitung der ansteckenden Krankheiten einen fruchtbarsten Boden bilden. Als erkennliches Anzeichen ist jedoch die von Jahr zu Jahr in Erscheinung tretende Verringerung der Zahl der Krankheitsfälle anzusehen. Es steht dies in engstem Zusammenhang mit der allgemeinen Hebung des Wohlstandes der städtischen Bevölkerung, denn dieser bildet die unerlässliche Bedingung für eine Besserung der hygienischen Verhältnisse im häuslichen Leben.

Die Gesamtzahl von 32425 Personen umfaßt 9705 Männer, 12162 Frauen und 10558 Kinder. Die Zahl der Erkrankungen der Kinder ist besonders stark zurückgegangen: während sie im Jahre 1918 noch 5747 betrug, waren im Jahre 1920 nur noch 1807 Fälle zu verzeichnen. Dieses Ergebnis scheint zum großen Teile eine Folge der Rettungsaktion zu sein, die im Juni 1919 vom polnisch-amerikanischen Komitee für Kinderhilfe eingeleitet wurde.

Nach den Glaubensbekenntnissen stellt sich das Verhältnis wie folgt dar: von den 32425 Personen waren 11970 Katholiken, 2189 andere

Christen und 18261 Juden. Am stärksten wurde also die jüdische Bevölkerung von der Krätze heimgesucht. Es entfallen auf diese 75 Proz. aller gegen die Krätze gerichteten Maßnahmen im Jahre 1918, 51,2 Proz. im Jahre 1919, 62,1 Proz. im Jahre 1920. Die Ursache dieser Erscheinung liegt in dem Mangel an Keimlichkeit in den ärmeren Kreisen der jüdischen Bevölkerung.

Als Heilmassnahmen wurden von der städtischen Entfrügnungsanstalt in dem genannten Zeitraum angewendet: Erteilung ärztlichen Rates in 94369 Fällen, Desinfektionen in 43533 Fällen, Bäder in 55173 Fällen, Einreibung mit Wilkinsonsalbe in 20530 Fällen und Einreibung mit Bleimilchsalbe in 35422 Fällen.

Insgesamt wurden 23522 Personen geheilt, was 69,4 Proz. der Gesamtzahl der Kranken ausmacht; davon entfallen: auf das Jahr 1918 — 8174 Personen (63,8 Proz.), 1919 — 8850 Personen (78 Proz.) 1920 — 5498 Personen (66,3 Proz.).

Der größte Teil der Erkrankungen an der Krätze entfällt auf den Winter und die ersten Frühlingsmonate.

**Englischer Vortrag.** Am Sonntag, den 8. d. M., um 8 Uhr nachmittags, findet im Gelben Saal des Hotel Manteuffel ein Vortrag des Herrn W. S. Jelen über das Thema „Commerces and Industry“ (Handel und Industrie) statt. Der Vortragende wird die wichtigsten Transaktionen in Handel und Industrie sowie die Art der Durchführung derselben und die in jedem Falle erforderlichen Dokumente besprechen.

**B. I. P. Warschauer Akademiker in Lodz.** Gestern abend trafen in unserer Stadt 42 Studenten und 28 Studentinnen der Warschauer Universität ein. Der Ausflug wurde veranstaltet um die hiesigen Schulverhältnisse und die Textilindustrie kennen zu lernen. Heute vormittags werden die Ausflügler unsere Stadt besichtigen und einen literarischen Vortrag zu Ehren der verstorbenen Gabriele Japolska im städtischen Theater anhören. Nachmittags werden sie einer Vorstellung im städtischen Theater beiwohnen. Abends soll, beim Des, eine Konferenz mit Vertretern der Aufklärung und Kultur des Magistrats stattfinden. Sodann werden die Gäste den Ausflüglern für allgemeine Belehrung und die Schulverhältnisse besuchen. Am Sonnabend sollen die polnische Fabrik, das Museum für Kunst und Wissenschaft und die öffentliche Bibliothek besichtigt werden, worauf dann die Rückreise nach Warschau erfolgt.

**B. I. P. Bestätigte Baupläne.** In der letzten Sitzung der Bauabteilung wurden nachstehende Pläne bestätigt: Adolf Werdni (Wiesner-Str. 24) zum Bau einer Bäckerei; Mojzel Ferkuluch (Miedznowska 82) zum Bau eines gemauerten Hauses an Stelle zweier verfallener Holzgebäude eines alten Fronthaus; Bau eines gemauerten Bartergebäudes, eines mit Papppe bedeckten Abort und eines Lagers für Waren und fertige Kleidungsstücke.

**B. I. P. Schwarze Biene.** An der Ecke der Betrikauer und Poludniowa-Straße wurde ein gewisser Moses Janus verhaftet, der auf der Straße Handel mit fremder Valuta betrieb. Es wurden ihm 25 Dollar und 1 Pfund Sterling abgenommen.

**Festnahme eines Bandenführers.** Die Kriminalpolizei und das 3. Polizeikommissariat erhielten die Nachricht, daß sich die Banditen, die die letzten Überfälle im Durefer und Lengyocer Kreise verübt hatten, im Dorfe Swiatomir bei Poddembice aufhielten. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen und das Haus, in dem sich die Banditen befanden sollten, umzingelt. Einer der Räuber bemerkte die drohende Gefahr, sprang aus dem Fenster des Hauses und begann zu fliehen. Die Polizisten liefen ihm nach und schossen hinter ihm her. Eine Kugel drang ihm in die Brust und durchlöchernte die Lunge. Der Bandit wurde unter starker Bewachung nach einem Krankenhaus in Lodz gebracht. Wie es sich herausstellte, war der gefangene Bandit der Anführer einer Bande, deren 16 Mitglieder dank der Kriminalpolizei und dem 3. Polizeibezirk verhaftet wurden. Dem zweiten Banditen gelang es zu entfliehen.

**Verurteilung einer Hausdiebin.** Am 27. Dezember 1920 erschien in der Wohnung des Jakob Marcinkowski (Engelstr. 6) die 33-jährige Leonore Andrzejczak und bat um die Erlaubnis, bei ihm wohnen zu dürfen. Marcinkowski ging darauf ein. Am 29. Dezember verließ Marcinkowski mit seiner Frau die Wohnung. Als er um 7 Uhr abends heimkehrte, traf er die Andrzejczak nicht in der Wohnung an, stellte dagegen fest, daß ihm Wertgegenstände, Wäsche, Kleidungsstücke sowie Wertpapiere im Gesamtwerte von 300000 Mark gestohlen worden waren. Der Verdacht fiel natürlich auf die Andrzejczak, die denn auch im März 1921 in Warschau verhaftet wurde. Vor den Untersuchungsrichter gestellt, gestand sie ihre Schuld nicht ein. Als sie zum zweiten Male zum Verhör geführt wurde, gelang es ihr unterwegs zu entfliehen. Im April 1921 wurde sie nochmals verhaftet. Während der Untersuchung gab sie zu, die Sachen gestohlen zu haben und sagte aus, daß sie dieselben vertrieben, ihren unbekanntem Händlern verkauft habe. Es wurde festgestellt, daß die Andrzejczak von den Gerichten in Zdzislawo-Wola, Sieradz, Lodz und Warschau bereits sechsmal wegen Diebstahls verurteilt war.

**CASINO**

Heute Heute!

## „Der Schuß“

Drama in 2 Serien nach der Bearbeitung v. Leo Belmont.

1. Serie in 6 Akten:

### „Schicksalscherze“

In den Hauptrollen:

**Junosza-Stepowski, Węgrzyn, Osterwicz**  
und **Smosarska.**

Beginn der Vorstellungen um 8.30 Uhr nachm.

**ODEON**

Heute! Heute!

## Bob Johnson

Der Sieger aus dem Zirkus Hagenbed

Ein bisher in technischer Hinsicht unübertroffenes Kinobild in 6 großen Akten.

Täglich

### Vorstellung für die Jugend

mit selbigem Programm.

Beginn der Vorstellungen um 8.30 Uhr nachm.

Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte unter dem Vorsitz des Richters Kahl gegen die Andrzejczak, die auf Grund des Art. 587, Abs. 2 des Strafgesetzbuches zur Verantwortung gezogen wurde. Durch die Aussagen der Zeugen, Jakob Marcinkowski, Karl Ujma und Leon Biplowski wurde die Schuld der Angeklagten einwandfrei festgestellt. Das Gericht verurteilte sie zum Verlust aller Rechte und zu 4 Jahren Zuchthaus. Auf Grund des Amnestiegesetzes wurde 1/2 der obigen Strafe erlassen.

**Die Grippe.**  
Von Prof. Dr. Rudolf Leanhoff

Von Tag zu Tag hört man von den Ärzten und in den Familien von der Zunahme der Grippe-Erkrankungen.

Zahre Jahre hindurch war die Grippe nicht mehr als epidemische Krankheit größeren Umfanges aufgetreten, und als vor etwas über dreißig Jahren plötzlich die erste größere Influenza-Epidemie ausbrach, waren die Erscheinungen den meisten damaligen Ärzten völlig neu, erst das Nachschlagen in älteren Schriften zeigte, daß es sich nur um eine unbekannt gemordene, nicht aber um eine neuartige Krankheit handelte. Es dauerte nicht lange, da fand auch ein Schüler von Robert Koch, der jetzige Breslauer Hygieniker Pfeiffer, einen Bazillus, der als der Grippe-Erreger angesprochen wurde. Man hat lange Zeit darüber gestritten, ob dies wirklich der eigentliche Erreger sei, aber gerade die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß, wo mit peinlichster Sorgfalt bakteriologisch untersucht wird, auch fast ausnahmslos dieser Bazillus bei dem Grippe-Kranken gefunden wird.

Soweit bisher zu übersehen, scheint die derzeitige Epidemie zu den weniger gefährlichen zu gehören. Zwar beginnt auch jetzt die Krankheit meist sofort mit hohem Fieber, häufig zugleich mit höchst unangenehm empfundenem Schwindel und oft mit Halsschmerzen. Bei angemessenem Verhalten tritt indes vorwiegend in wenigen Tagen Heilung ein. Da man aber nie wissen kann, wie der Verlauf sein wird, und ob nicht doch, wie es immerhin jetzt vereinzelt vorkommt, Lungenentzündung hinzutritt, so soll man sich in jedem Falle gleich zu Bett legen und sofort zum Arzt schicken.

Ob man sich gegen die Ansteckung schützen kann? Gewiß wenn man in der Lage ist, sich möglichst von Menschen fernzuhalten oder doch die Ansteckungsmöglichkeiten auf das geringste Maß zu beschränken. Die enge Berührung mit anderen in Straßenbahn, Stadtbahn, Untergrundbahn wird ja für viele unvermeidlich sein, aber wer dem nicht entgegen kann, soll doch nach Möglichkeit vermeiden, sich in andere Massenansammlungen, wo immer es auch sei, zu begehen. Auch muß man sich durch Vorhalten eines Taschentuches oder der Hand dagegen schützen die von Gegenüberstehenden beim Husten, Niesen oder lebhaften Reden ausgeprägten Reime einzatmen.

**Die polnischen Eisenbahnen.**  
Der „Postemp“ schreibt u. a.  
Wie fast in allen Ländern, läßt auch in Polen das Eisenbahnwesen viel zu wünschen übrig. Es gibt da noch viel Mängel, denen abgeholfen werden muß. Während man sich in der einen Eisenbahndirektion bemüht, ein möglichst tadelloses Funktionieren der Bahnen herbeizuführen, geschieht in der anderen das Gegenteil.

## Die Lage der Arbeiter in Sowjetrußland in den Jahren 1920—1921.

Erlebtes und Beobachtetes  
von Alexander Bielke aus Taschkent.  
(Schluß.)

Zur Kennzeichnung der Fürsorge, die die Regierung der Arbeiter- und Bauernrepublik den Arbeitern angedeihen läßt, kann folgende Geschichte dienen.

Im November 1920 besuchte eine Agitationsversammlung unsere Fabrik. Der Vorsitzende des Vollzugsausschusses der Stadt Taschkent, ein ausgezeichneter Redner und auch sonst tüchtiger, energischer Mensch, machte sich mit einem Schläge beliebt, da er die Arbeiter dazu anregte, eine große Garfische für billige Mittagessen bei unserer Fabrik einzurichten, wozu er seine Mithilfe versprach. Zwei Arbeiterinnen wurden mit der Verwirklichung dieses Beschlusses beauftragt. Es begann ein Hin- und Her von Pontius zu Pilatus. Ehe die Kochkessel besorgt wurden vergingen 3 Monate. Jetzt wurde ein Gebäude gesucht. Neben der Fabrik war ein passendes Häuschen vorhanden, das einem Garten gehörte. Man erwirkte die Erlaubnis aus, das Häuschen zu requirieren, aber o weh, eines Morgens war das Gebäude verschwunden. Die Garten hatten es nachts abgetragen. Endlich hatte man ein anderes Lokal gefunden. Es begann eine Wanderung in die unzähligen Sowjetkneipen und Kommisariate um 2000 Stück gebrannte Ziegelsteine für den Kochherd zu erhalten. Vom Januar 1921 angefangen bis Ende Juni, also volle sechs Monate, mußten diese Frauen allwöchentlich zwei bis dreimal von dem „Komitee der Reichsbauern“ zum „Kommunalkuhndiesel“, von hier zum „Zentralrat der Volkswirtschaft“ (Zentrosowarhos), von dort wieder zum „Ispolkom“ usw. hin und herwandern. Endlich gab ihnen Anfang Juli sage und schreibe 800 Stück Ziegelsteine, die noch erforderlichen 1400 wurden von den Arbeitern zu je 1—2 Stück von ihren Wohnungen herangeschleppt, und teilweise aus den Trottoirs herausgebrochen. Es ist unmöglich wiederzugeben, welche Menge Kaufereien, Merger und Sorgen die Arbeiter hatten, bis die Garfische endlich fertig war. Jetzt hieß es Lebensmittel zu erhalten. Zwei, dreimal lieferte die Arbeiterkooperative Gemüse und Del, auch etwas Gränge (Fleisch brauchen die Arbeitermogen nicht!) und die Arbeiter erhielten für 500 Rubel eine Mittagsuppe. Dann wurde die Ausgabe eingestellt. Waren wieder einmal Lebensmittel vorhanden, so fehlte es an Rohnaphtin für die Defen, so daß die Arbeiter um ihr billiges Mittagmahl kamen. Bei meiner Wegfahrt war diese Garfische schon drei Wochen geschlossen. Das war das Ergebnis eines 9monatigen Abgehens.

Es wird wohl jedem einleuchten, daß derartige Umstände nicht dazu angetan sind, die Agitationsreden zu unterstützen. Die ranche Wirklichkeit belehrt die großen Kinder, genannt russischer Proletariat, mehr, als die Propagandapropaganda der Kommunisten es zu tun vermögen. Und in der Tat, alles agitieren half nichts. In unserer Fabrik (700 Arbeiter zählten wir niemals mehr als 12 Kommunisten und höchstens 20 Sympathisier ders. Ben. Von diesen Kommunisten waren 3—4 Mann ehrliche Leute, die anderen waren bis zum Eintritt in die Partei die größten Tagelöhne und Lumpen und wurden von allen Arbeitern verachtet. Die Parteidisziplin hielt sie jetzt etwas in Schach. Fast jeder dieser Volksbeglückter war offizieller oder geheimer Agent (Spion) des berüchtigten „Dzobyl Didjel“ oder der „Tscheswytshajsta“ und schon mancher ehrliche Arbeiter hat monatelang in den schrecklichen Arresthäusern dieser Straforgane das Ungezieser frättern müssen oder ist an die Wand

gestellt worden einzig und allein auf die Denunziation eines dieser „towarischtschi“ hin.

In einer meiner Werkstätten einer Mägenmacherei, arbeitete ein solcher Schurke, der vier Menschenleben auf seinem Gewissen hatte, womit er noch prahlte.

Mein Hauptkontrollleur in der Fabrik, der Vorsitzende des „Kontrolno-chojsaitwennij sowjet“, Genosse Strebulow, war früher ein bekannter Falschspieler und Bauernfänger auf den Mittelasiatischen Eisenbahnen gewesen. Seine Leidenschaft, das Spiel, konnte er trotz der Parteidisziplin nicht lassen. Um sich die dazu nötigen Mittel zu verschaffen, stahl er aus der Zuschneidewerkstatt 33 Arschinen Metall. Ich überführte ihn des Diebstahls, und er wurde vom Gericht zu 5 Monate Gefängnis verurteilt. Der gleiche Fall eines parteilosen Arbeiters hatte 4 Jahre Gefängnis zur Folge!

Ich will damit nicht gesagt haben, daß alle Kommunisten ohne Ausnahme zu verurteilen seien. Vielen habe ich als ehrlichen Leuten die Hand geschüttelt. Es sind das Leute, die Not und Entbehrungen in gleicher Weise wie die Arbeiter tragen und nur der Idee wegen kämpfen. Ich kannte einen Vorsitzenden des Revolutionstribunals, der wohnte den Verhandlungen in zerfallenen Kleidern und barfuß bei. Sein Kollege dagegen, der weite Vorhänge, trug den modernsten Frenchanzug aus feinem Tuche.

Gerade in letzter Zeit fand eine förmliche Flucht aus der Partei statt. In den Werkstätten der Mittelasiatischen und der Taschkenter Eisenbahnen mit 5000 Arbeitern verblieben von den 1000 Kommunisten nur 200. Diese rdadomyje (gemeinen) Kommunisten sind Stimmvieh, sonst nichts. Alle Beschlüsse, Resolutionen und dergl. werden vor den Parteiversammlungen vom Zentralkomitee der Partei ausgearbeitet, die auf der Tagesordnung stehenden Fragen werden tagelang erörtert, morau zum Schluß die vorherbestimmten Beschlüsse zur Abstimmung gebracht werden. Straubt man sich dem Beschlusse zuzustimmen, so wird erklärt, daß auf Grund der Parteidisziplin das Präsidium allein stimmen werde. Die Widerspenstigen werden dann zur Strafe nach den Hungergouvernements verschickt. So wird bei allen Wahlen auch in den Werkstätten vorgegangen. Die „Komsjatschista“, d. h. die paar Kommunisten der Fabrik, stellen vor der Versammlung ihre Kandidaten auf, die gewählt werden müssen, und die Arbeiter sind nur dazu da, um ja und amen zu sagen.

## Friedensbrief an alle Menschenfreunde.

Vom Deutschen Währungs- und Arbeitsbund in Stuttgart.

Währungs- und Hungersnot ohne Ende! Nach sieben schrecklichen Jahren endlich der letzte Friedensvertrag! Aber wozu ein Friede? Es ist der Kriegsfriede der zwölft lebenden 20 Millionen und der Hoffnungslosigkeit der überlebenden Deutschen. Es ist der Grabesfriede statt des Weltverfündeten Friedens der Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit. Es ist nicht der Friede der felerlich versprochenen 14 Punkte Woodrow Wilsons, sondern der Hungerfriebe der deutschen und österreichischen Frauen und Kinder, erzwungen durch schwarze und farbige Truppen.

Dieser Friede ist das Todesurteil des deutschen Volkes, bei dem der Richter nicht ist, der den Angeklagten nicht gehört, aber mit der Tortur des Hungers zu einem unwahren Schuldbekennnis und zu unerfüllbaren Verpflichtungen gezwungen hat.

Vor dem Friedenskongreß in Washington durfte Deutschland, mit dem loeben der Frieden geschlossen

war, der schweren Friedensbedrohung und des bösen Willens angeklagt werden, ohne daß ihm ein Verteidiger erstanden ist. Und doch ist es weltbekannt, daß Deutschland im Hinblick auf die heutige Waffentechnik bis zur völligen Wehrlosigkeit entwaflnet ist und daß es seinen Vertrags- und Friedenswillen durch seine Zahlungsbereitschaft bis zum Verbluten bewiesen hat.

Nun, da der Ring der Friedensverträge mit dem amerikanisch-deutschen Frieden geschlossen ist, aber der mörderische Nachkrieg fortbauert, ist die Zeit eines Kongresses der Friedens- und Gemeinschaftsarbeit gekommen. Hier kann in einer gerechten Aussprache zwischen den Siegern und Besiegten viel Unrecht wieder gutgemacht werden. Es ist aber dazu die höchste und letzte Zeit, wenn nicht das deutsche und das österreichische Volk in der Verweigerung einer Hungerrévolution zusammenbrechen und Europa mit in den Abgrund reißen soll.

Eine fürchterliche Sprache redet der Zusammenbruch der deutschen und österreichischen Valuta.

Für Österreich ist nach der amtlichen Statistik in der Zeit vom Januar bis November 1921 der Aufwand allein für die Ernährung einer Familie von 4 Personen von 4800 auf die unglaubliche Summe von 27.700 Kronen im Monat gestiegen.

In Deutschland, wo unter dem Druck der Sanktionen und Reparation in der kurzen Zeit vom Mai bis November d. J. der Kurs des Dollars von 67 auf 310 Mark, der jährliche Tribut von 39 auf 200 Milliarden ohne die unerfüllbaren Zinsen und Ueberwachungskosten gestiegen und in zerrüttenden Schwankungen begriffen ist, wird jener schreckliche österreichische Notstand der Leuerung und des Verhungerns bald überboten werden. Das sind die fürchterlichen Folgen des Zusammenbruchs der Valuta, der jede Ordnung des Staatshaushalts, jede Ueberwachungswirtschaft und die Erfüllung der ungeheuren Verpflichtungen Deutschlands unmöglich macht.

Angehts dieses unbeschreiblichen Elends der vielen Millionen der Hungernden und Verzweifeltten in den verarmten Ländern und der Arbeitslosen in den reichen Ländern hoffen wir auf die Friedenshoffnung des Neuen Jahres, daß die Sieger die Besiegten an den Verhandlungstisch rufen werden. Dabei rechnen wir auf die Mithilfe des Staatsoberhauptes und Volkes der Vereinigten Staaten, von wo aus durch die Gesellschaft der Freunde der Hoffnungslosen und Verzagenden schon längst die Hand zur Hilfe gereicht worden ist.

Aber die amtlichen Verhandlungen am grünen Tisch genügen nicht. Noch besteht die geistige Blockade, die mit den fortwährenden Verdächtigungen und der Behinderung einer aufrichtigen Aussprache die Atmosphäre des Mißtrauens, der Unzulversamkeit, ja des Hasses immer wieder erneuert und keinen Frieden auskommen läßt.

In den an alle Menschenfreunde gerichteten Friedensbriefen soll der Versuch eines internationalen Gedankenaustausches gemacht werden, um mitzuhelfen an dem Werke der Verständigung, der Versöhnung und eines wahren Friedens im Sinne des im Weißen Hause geplanten Bundes der Nationen.

## Unsere Zukunft.

Und wenn es kommt und wenn's dich faßt und über dir zusammenschlägt — Streit und Leid und Hast und Laß. Vergiß nicht daß du König bist!

Cäsar Flaischen, „Neujahrsbuch“.

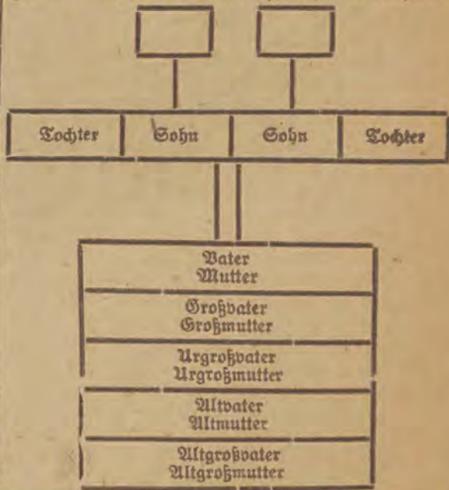
## Familienforschung.

Von Johannes Banja.

Die nachfolgenden Zeilen sollen nur im allgemeinen Anregungen geben für uns Deutsche, daß wir uns mehr als bisher mit unseren Vorfahren beschäftigen. Noch bis vor ganz kurzer Zeit galt die Familienforschung für ein besonderes Vorrecht des Adels und der Fürsten. In neuerer Zeit aber bringen ihr immer mehr und mehr auch die bürgerlichen Kreise Interesse entgegen, und es sind in den letzten Jahrzehnten in Deutschland einige größere Vereinigungen entstanden, die sich mit ihr beschäftigen, so der „Gerold“ in Berlin, der „Roland“ in Dresden, die „Zentralstelle für Familienforschung“ in Leipzig und mehrere andere. Von diesen unabhängig schlossen sich in verschiedenen größeren deutschen Städten „Genealogische Abende“ und dergl. zusammen.

Die Grundlage für jede Familienforschung, sei es daß sie sich nur mit den Daten der einzelnen Glieder befaßt, oder daß sie auch auf das Tun und Treiben übergreift, ist immer die Stammtafel und die Ahnentafel. Der Anfang zur Aufstellung von diesen ist besonders leicht. Wohl jeder weiß die Geburtsorte und -orte seiner Eltern und Großeltern. Wenn man sich nun die Geburts- und Sterbeurkunden von den zuständigen Pfarrämtern verschafft, so erfährt man wenigstens die Namen der nächstälteren Vorfahren, meist auch Bohn- und Geburtsort. Trifft man bei einem Pfarrer auf Verständnis, so wird man bald aus den Kirchenbuchauszügen einiges Wertvolle zusammenfinden. Ganz besonders zu empfehlen ist es, der Bitte um Ueber-sendung von Kirchenbuchauszügen möglichst alle Daten beizufügen, die das Auffuchen erleichtern. Schwieriger gestaltet sich das Forschen, wenn man auf geringes Verständnis stößt, ferner dann, wenn man keine Anhaltspunkte hat, wo die entfernten Ahnen geboren sind. Aber auch diese Schwierigkeiten lassen sich mit Lust und Liebe zur Sache überwinden. Wer es irgend machen kann, soll selbst in Kirchenbüchern, Archiven usw. suchen. Der Lohn bleibt meist nicht aus. Ist man aber nicht in der Lage, alle deutschen Urkunden selbst zu erforschen, so trete man einem der genannten Vereine bei. Sie verfügen über große Fachbüchereien und Urkundensammlungen, die Vereinszeitschriften nehmen gegen geringes Entgelt Anfragen in „Suchgeden“ auf.

Hat man nun auf irgend eine Weise die Geburts- und anderen Daten seiner Vorfahren festgestellt und hat man keine oder geringe Aussicht über ältere etwas zu erfahren, so werden sie zu einer Stammtafel oder Ahnentafel zusammengestellt. Der Unterschied zwischen beiden ist folgender: Eine Stammtafel ist der Nachweis



## Korolenko †.

Von Pawel Barhan.

Trotz seiner wahrhaft liberalisch-revolutionären Sympathien, seines „sozial-revolutionären“ Stempels, trotz seiner Verbannung nach Sibirien, trotz des Erlebens dieses Erlebnisses, trotz seiner Fremdenheit jeglicher Gewalt, aller Schlechtigkeit gegenüber, und trotz seiner eifrigen, gütigen Betätigung, der Nächstenliebe, war er doch nicht so recht und voll ein russischer Schriftsteller. Und dies nicht etwa, weil seine Wucht unzulänglich war, seine Einwirkunglichkeit sich verflüchtend, seine innere Behemung abzu, kurz, weil sein spezifisches Gewicht zu gering war. Gewiß. Doch diese Schwächen hätten immer ihn gehindert, ein russischer Dichter zu sein. Wo nicht geschrieben, daß jeder Russe der Schrift ein Genie sein muß? Nirgends steht es geschrieben. Nur in manchen jungen Kreisen der Deutschen glaubt man das, verlangt man das. Aber die Elemente seines Blutes und seines Wesens waren nicht ganz russischer Art.

Der Vater ein Kosak, die Mutter eine Polin. Dies Erbtel blieb zellebens sein Vermögen und sein Uebermaß. Sein Vater ein Kosak, nicht etwa ein Nepinskiher Saporoger oder einer jener, die keine Kläder spießen und am Lagerfeuer traten. Sein Vater war ein reiner Mensch, bealtrisch und sentimental, kurz er war ein Ukrainer. Und die Herzhaftigkeit, Herzigkeit und Inseligkeit, das waren die ukrainischen Töne, auf die Korolenko gestimmt war, besonallische Gut-

willigkeit. Von Mütterchen die schwärmerische Romantik, die vage, flüchtige, flache Romantik, die dem Russen fremd, ja dessen vehementen, fatalistischen, ja, tragischen Romantik antipodisch ist.

Und ihm fehlte das gute russische Auge, dieser Sinn für den Alltag, der so wahrhaftig, mit der Perspektive in die Unendlichkeit, erschaut werden kann, daß er zum jüngsten Gericht wird; und ihm fehlte der russische Blick für das Graue, das so erlebt werden kann, daß es bald zu glühendem Fegefeuer wird, bald zum veröhnenden Rosa.

Er war eitel Menschenliebe, doch ohne jenen ureigenen Stachel; er war voller Güte, Huld und Milde, doch ohne jene innere Wut; kurz, ohne jene widersprechenden inneren Gewalten, die die Menschen schuldig werden lassen, das russische Genie aber zu einem Gotte, einem Erleiser sich erheben machen. Die inneren Gewalten wandeln sich in nur im Geiste vollbrachte Schuld. Dies innere Erlebnis führt zur Ruhe im Geiste, zur Befreiung.

Es ist des lieben Herrgotts Geheimrezept. Korolenko aber blieb erspart der wichtigsten, mächtigste, schöpferische und guten Endes entscheidendste Kampf aller Kämpfe: der Kampf zwischen dem irdischen Teil des Ichs, dem Herzen, dem Blute, und dem besseren Teil, dem Geiste. Er kam quasi fertig zur Welt, mit dem Endresultat alles Kampfes, aller Zivilisation, er kam mit einem reinen, kristallinen Herzen zur Welt, mit mildem, lindem Blut. Sein Dämon war ein zahmes Haustier.

Sein größtes inneres Erlebnis war sein Leben im östlichen Sibirien, dreihundert West von Jakußk. Das Rauschen des sibirischen Urwalds, der Geheimnisse der Taja, klangen als dominierendes Motiv sein Leben in ihm wieder. Doch auch diese Welt und die Menschen, die darin wandelten, nahm er auf mit den Elementen seiner Wesensart. Er sah nur das Befremdende, das Vittoreste, Romantische. Für die Realitäten hatte er keine Organe.

Der Name Korolenkos ist dem russischen Volke lieb und teuer. Und diesmal nicht, weil das russische Publikum in literarischen Fragen kritisch ist. In diesem Punkte wurde Korolenko keinesfalls überschätzt. Hier hat man für Lauterkeit des Charakters, für eine edle Menschenfigur in Rußland Herz und Sinn und Gedächtnis. Und das ist schon was wert.

Für Jugend und Schule sind die Werke Korolenkos von Wert.

## Die Frau, die keinen Schatten hat.

Dem Dänischen nachzählt.

Von Wilhelm Schmidbann.

Ein junges Mädchen auf dem Lande war arm, aber so schön wie keine andere. Obwohl sie dabei ein wenig leichtfertig und öfter auf dem Tanzboden als in der Küche zu finden war, hat doch ein Pfarrer von ihre Hand, und sie nahm den Antrag an.

Der Pfarrer war ein guter Mensch, Sonntagseifrig in der Predigt, aber in der Woche nur verliebt in seine Frau. Die Frau blühte unter seinen Lieblosungen noch mehr auf. Die Leute auf den Straßen blieben stehen und sahen ihr bewundernd nach.

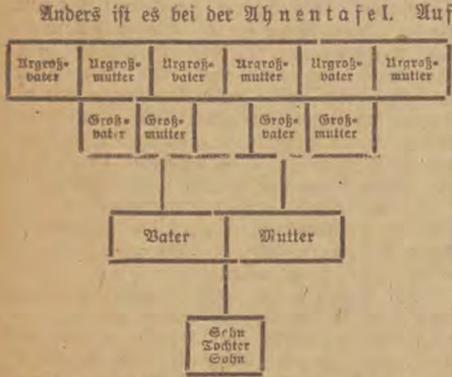
Ihre einzige Sorge war, daß sie Kinder bekommen könnte und daß dann ihre Gestalt entstellte würde. Darum ging sie eines Tages über Rand zu einer alten Frau, die im Ruf geheimer Künste stand.

Diese Frau ging um Mitternacht mit ihr in den Wald. Sie gruben drei Steine aus der Erde. Die Alte nahm die Steine und sagte: „Das sind die drei Kinder, die zu bekommen dir bestimmt ist. Komm jetzt mit, unweil ich ein Brunnen. In den wirfst du die Steine hinein. Dann wirst du von Kindern verschont bleiben.“

Die Pfarrerin machte der Alten ein Geschenk, ging zu dem Brunnen und warf einen Stein nach dem andern ins tiefe Wasser. Singend wie ein Vogel und mit Tanzschritten ging sie am Morgen nach Hause zurück.

Bald darauf ging einmal der Pfarrer mit seiner Frau bei Mondschein über den Kirchhof. Sie hielten sich bei der Hand und sangen, da niemand sie sehen konnte. Der Toten vergehend, ließen sie sie wie Kinder sich zwischen den Grabsteinen nach, verreckten sich, küßten sich. Da als einmal die Frau vor ihm herließ, bemerkte der Pfarrer, daß sie keinen Schatten hatte. Er sah genau hin. Er fing sie, ließ sie auf beiden Seiten

der von einem Elternpaar abstammenden Nachkommenschaft; auf ihr werden gewöhnlich nur die männlichen Nachkommen verzeichnet. Gleich zeitig angeführt werden dabei meist die jeder Familie angehörigen Töchter, nicht aber deren Nachkommen. Es sind also nur solche Familienmitglieder aufgeführt, die denselben Namen (auch durch Heirat) tragen. Die einfachste Form der Stammtafel würde also etwa so gezeichnet werden können



Ihr sind die Vorfahren einer Person oder von Geschwistern verzeichnet, also die Eltern, Großeltern, Urgroßeltern usw. väterlicher- und mütterlicherseits. Es würde also eine Ahnentafel ungefähr so aussehen:

In den einzelnen Feldern sollen bei beiden Tafeln verzeichnet stehen:

- 1) sämtliche Vornamen (Namen unterstreichen oder sonst kenntlich gemacht), 2) Zunamen, 3) Geburtsort, 4) Geburtsort, 5) Beruf, 6) Todesort, 7) Todesort, 8) Vermählungstag, 9) Vermählungsort, 10) Name des Ehegatten mit kurzen Angaben über Herkunft.

Es ist von Wichtigkeit, daß einwandfreie, möglichst amtliche Quellen als Unterlagen für Aufstellung der Tafeln gedient haben. Für letztere gibt es Muster mit den verschiedensten Ausschmückungen. Welches benutzt wird, hängt ganz von dem Geschmack des Einzelnen ab. Wer sich nicht selbst einen Entwurf herstellen will, möge sich Vorzüge aus einem Fachgeschäft, z. B. G. A. Starke in Görlitz, oder Bogt in Papiermühle (Sachsen-Altenburg) kommen lassen.

Wie schon oben erwähnt, sind für jede Familienforschung Stamm- und Ahnentafeln die Grundlage. Aber es empfiehlt sich nicht, dabei stehen zu bleiben, da sie doch gewissermaßen immer etwas Starres, Totes bleiben. Viel mehr Genuß hat man, wenn man sich auch Kenntnis vom Tun und Treiben der Vorfahren, von ihrem Aussehen, Charakter, ihren besonderen Begabungen und Liebhabereien verschafft, wenn man dadurch feststellt, wie sich manches an den Kindeskindern im guten oder schlechten Sinne vererbt hat. Um dieses zu erfahren, muß man aus allen möglichen Quellen schöpfen. Als solche sind zu nennen: vergilbte Briefe, Inschriften auf Grabsteinen in Kirchen und auf alten Friedhöfen, Fachbüchereien von Vereinen, öffentlichen Büchereien, Urkundenansammlungen, Geschichten von Städten und Landschaften, Tagebücher, Bilder, Eintragungen in Bibel und Gesangbuch usw. Wenn so manches gefunden wird, was uns das Leben der Vorfahren wieder vor Augen führt, dann ist der Grundstock für eine Familiengeschichte gelegt. Sie soll den Nachkommen ein Ansporn sein, das Erbe der Väter hochzuhalten und immer von neuem zu eringen. Die Erinnerung an ihre Taten und Eigenschaften bereichert auch eine ärmere Gegenwart und wenn der Weg auch als Reichum und Glanz in beschriebene Verhältnisse geführt hat, oder die Vorfahren in früheren Zeiten einem ehrbaren Handwerk nachgegangen sind, so wollen wir uns dessen nicht schämen: an unserem Willen liegt es, was wir wert sind. Den ererbten Namen rein und fleckenlos zu erhalten und zu seiner Ehre beizutragen, jenseit jeder Verma, dazu verpflichtet uns unsere

Vergangenheit. Zugleich soll uns die gemeinsame Stammesgeschichte daran gemahnen, daß auch die Nachkommen zusammengehören und, wenn auch in der Welt zerstreut, durch ein starkes natürliches Band verknüpft sind.

### Dornen und Disteln.

Le roi est mort, vive le roi! Der König ist tot, es lebe der König! Kaiser Wilhelm (An mein Volk!) hat einen würdigen Nachfolger erhalten. Wir lesen im „Kurier Warszawski“ Nr. 2 den Text der Antwort des polnischen Staatspräsidenten Josef Pilsudski auf die Glückwunschsprache des päpstlichen Nuntius Monagnore Lorenzo Lauri: „In Wirklichkeit wünscht mein Volk...“ Fehlt nur noch, daß das Fürwort groß geschrieben werden muß, und Europa ist um eine Majestät von Gottes Gnaden reicher geworden.

Es ist schließlich kein Wunder, wenn das Oberhaupt einer demokratischen Republik vom Cäsarenbündel befallen wird: befiel es doch genug byzantinisch angehauchte „Untertanen“, die ihn unangelegentlich bewehrten. So schreibt z. B. die Warschauer „Tribuna“ vom 26. 11. 1921 (Nr. 47): „In Warschau veranstalteten die Polen am 3. Mai 1920 einen Feiertag zu Ehren (ku ozci) des obersten Heerführers, Herrn Pilsudski. Auf Befehl der Geistlichen sollte an diesem Tage jeder gläubige Katholik mindestens sieben Vaterunser für die Gesundheit des Herrn Pilsudski und den Sieg über die bolschewistische Häresie beten lassen.“

Wir lesen im „Nübezahl“: „Ist das aber eine enge Freundschaft jetzt zwischen Frankreich, Polen und Tschechien!“, „Eng? das ist noch viel zu wenig! Man kann schon ruhig sagen: „Aengste-Freundschaft!“

Die Bolschewiken können manchmal sehr boshaft sein. Sandten sie da dieser Tage endlich einen Teil der von den Russen z. B. aus Polen weggeführten Gemälde nach Warschau zurück. Die Presse beglückwünscht Polen zum Zuwachs des polnischen Kulturgutes und man wirt den Gedanken auf, eine Ausstellung der wiedergelangten Gemälde zu veranstalten. Aber a weh! Die Moskauer Sendung enthält hauptsächlich — Porträts der russischen Generalgouverneure Warschaus!

Wir stehen kurz vor den Stadtratwahlen und da dürfte die Wiedergabe des folgendes Rezepts zur Herstellung idealer Stadtratsmitglieder die Dornen und Disteln-Leser gewiß interessieren:

- Man nehme:
- Parteidisziplin 42 Lot,
  - Frostküße Snada 18 do.,
  - Reforalextrakt 16 do.,
  - Selbstüberschätzung 8 do.,
  - Nachhater 8 do.,
  - Populartätshaserei 8 do.,
  - Demagogische Finten 8 do.,
  - Politische Einsicht 1/2 do. (kann schlimmstenfalls fortbleiben).

Man mahle alles in der Parteidmühle unter Zusatz von Wasser und Alkohol (am besten nur Alkohol), bis die Masse teigig ist. Die Masse wird dann in Parteiorm gegossen, wobei man acht darauf geben muß, nur solche von bekannter Marke zu verwenden. Importierte Formen von den Leninischen Fabriken in Moskau, mit der Marke „Sjonjet“ in roten Buchstaben, sind vollständig untauglich. Die so gegossene Figur wird dann dem Wind der öffentlichen Meinung ausgesetzt, bis sie so hart ist, daß sie leichtem Fingerdruck widersteht, worauf sie zur Verwendung in dem Stadtrat fertig ist.

Wie sorgfältig Lodzer Beamte arbeiten ging dieser Tage aus Gerichtsverhandlungen hervor. Beamte der Milchprüfungsstelle hatten zahlreiche Personen zur Anzeige gebracht, die mit gefälschter

Milch Handel trieben. Die Namen der Schuldigen hatten sie wohl aufgeschrieben, nicht aber ihre Adressen, sodaß die Strafverfolgung nicht zustande werden konnte und die kochspieligen Verfahren unnütz geführt wurden.

Die Danziger Zeitungsleute besuchten vor einiger Zeit Polen. Unter anderen Sehenswürdigkeiten besichtigten sie auch die Krakauer Königsburg „Bawel“. Der Vertreter des „Dziennik Gdanstki“ schildert nunmehr in seinem Blatte den Eindruck, den diese historische Stätte auf ihn gemacht hat. Dabei paßiert dem Patrioten ein beschämender Lapidus. Er schreibt nämlich: „Hier ruht Josef Boniatowski, dort Stanislaw August, der Polen ins Grab brachte...“ und weiß in seiner Unschuld gar nicht, daß der letzte König von Polen — in Petersburg begraben liegt!

Die Welt, die sich langweilt, ist unausgesetzt auf der Suche nach Ideen, wie die endlose Mühseligkeit auf gute Art totzuschlagen sei. Da das Sammeln von Holzflecken nicht mehr modern ist, so sammelt man nunmehr Rüsse. Es handelt sich hier nicht um eine Gebrauchsanweisung für Don Juans und solche, die es werden wollen, wie sie es anstellen müssen, um möglichst oft von mehr oder weniger widerstrebenden Lippen hübe Worte zu erhaschen. Gemeint ist hier vielmehr eine wirkliche Sammlung, die die neueste Laune der Pariserinnen darstellt. Gegenstand ist der Abdruck zweier Lippen, auf die man vorher etwas Rot aufgelegt hat, auf ein glattes weißes Papier. Während der Fingerabdruck dem strengen Handwerk der Kriminalisten dient, entleert so eine liebevolle Sammlung, die jedes Stück mit Unterschrift versehen, und mit seinen Geschwistern in einem zierlichen Album vereinigt wird. Flatterhafte Liebhaber können sich so auch eine farbige Erinnerung an genossene Freuden schaffen, und auch dem so oft beklagten Uebelstand, daß brieflich überlieferte Küsse allzu papierern seien, wäre hiermit einigermaßen abgeholfen.

Es muß abgewartet werden, wie weit sich die Industrie an dieser neuen Sammelmot betätigen wird, und ob wir nicht demnächst in den Warenhandlungen — nebst ausländischen Briefmarken auch fremde Rüsse in der Auslage sehen.

Im Zuge Dirschau—Danzig. Ein Landmann, der schon ein paar Gläser hinter die Binde gegossen hat, zieht eine didauchige Flasche aus der Brusttasche und tritt an das Wagenfenster, um einen Schluck zu nehmen. In diesem Augenblick bleibt der Zug stehen, und der Schaffner ruft die Station aus: Brau!

Prost, prost, dankt geschmeichelt der Biedere!  
A. K.

### Kunst und Wissen.

Wieder ein neues Tuberkulosemittel? In der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Medizin ersichtete Dr. Coustieres Bericht über die Heilwirkung, die er durch Inhalation von Kalkstaub bei Tuberkulosekranken erzielte. Auf Grund der Wahrnehmungen, daß an Kalkstein beschäftigte Arbeiter von der Tuberkulose verschont bleiben, hat sich Coustieres bemüht, eine trockene, warme, mit Kalkstaub und kohlen-saurem Ammoniak gesättigte Luft zu erzeugen, die die Kranken einatmen zu lassen. Er hat dabei angehtlich in einer großen Zahl von Fällen Heilung erzielt.

Ein Autocafé von Schundbüchern. Der Kampf der Neutöllner Schulen gegen die Schundliteratur, der vom Neutöllner Magistrat ausging und mit Unterstützung zahlreicher Jugendorganisationen und Vereine geführt wurde, fand seinen Abschluß durch Verbrennung von etwa 40000 Schundromanen auf dem Tempelhofer Felde, an der sich die Neutöllner Jugend eifrig beteiligte. Unter Aufsicht von Feuerwehrleuten war ein gewaltiger Scheiterhaufen errichtet worden, auf dem die Geistesprodukte den ihnen gebührenden Flammentod fanden. Zur Durch-

führung dieser auch bei uns nachahmenswerten Idee war im Neutöllner Rathaus eine Sammelstelle errichtet worden, die für zwei Schundromane ein gutes Jugendbuch eintauschte. Daß manchem der eifrigen Leser solcher Lektüre der Abschied von seinen geliebten „Schundromen“ nicht leicht geworden sein mag, konnte man daran beobachten, daß einzelne Kinder schnell noch einen Blick in die Defektromane warfen, ehe sie die Hefte dem Flammentode übergaben.

Ein Dichter als Theaterdirektor? Wie die „Grazzer Tagespost“ berichtet, hat eines der größten Ban- und Verlagsinstitute Oesterreichs den Plan gefaßt, die Grazzer Bühnen zu richten. Das Konstruktum hat sich bereits den Direktor Karl Schönherr als Schauspielerdirektor und den musikalischen Leiter der Hamburger Oper Egon Pollak als Operndirektor gesichert.

Ein Viehsche-Forscher aus Enaton auszuweisen. Doktor Lech, der bekannte Viehsche-Uebersetzer, der ein Leben lang der englischen Wissenschaft gedient hat, ist kürzlich aus England ausgewiesen worden. Dieser Fall hat in der englischen Wissenschaft ungeheure Aufregung hervorgerufen. Es hagelte Proteste der liberalen Presse und Eingaben an das Ministerium des Innern, aber es war alles umsonst! Der Innenminister schickte sich auf ein nach dem Krieg erlassenes Gesetz, nach dem feindlichen Ausländern, die während des Krieges England verlassen hatten, die Wiederanstellung auf englischem Boden verboten ist.

Wittich über das Klavier im Orchester. Wittich war mehrfach, wenn er im Leipziger Gewandhaus „alle Mühl“ dirigierte, von einem Teil der Musikkritik viellosig gegen die alten Meister vorgeworfen worden, weil er bei Ausführung des „Basso continuo“ nicht das Cembalo (Klavier) hinzugezogen habe. In einer Zuschrift an ein Leipziger Blatt führt Wittich nun aus, daß der „Basso continuo“, eine durchgeführte Bassstimme, von den Kapellmeistern der alten Zeit auf dem Cembalo oder der Orgel ausgeführt wurde. Das war aber nur ein Vorbehalt, geboten durch die Dürftigkeit der Orchesterbesetzung in damaliger Zeit. Heute, wo alle von den Komponisten vorgeschriebenen Instrumente vorhanden sind, falls diese Notwendigkeit fort Ausnahmen seien nur geltend bei Werken von kammermusiklichem Charakter, in welchem das Cembalo einen wesentlichen Bestandteil des ganzen Klangkörpers bildet. Ganz unangebracht sei jedoch, in Anbetracht unserer prachtvollen großen modernen Orchester, die Wirkung des Klaviers bei Werken, welche ausschließlich für große Orchester gedacht sind, wie z. B. die meisten der Konzerte von Handel, dem Brandenburgischen Konzert von Bach. In diesen Werken das Klavier herabzusetzen. Das Klavier sei kein Orchesterinstrument, sein kurzer stummer Ton verbinde sich weder mit dem schwellenden Ton der Streicher noch mit den charakteristischen Klangfarben der Blasinstrumente. Wittich bemerkt sich als Jünger für seine Ansicht auf Mendelssohn und Brahms; letzterer hat Wittich gegenüber den „Anspruch des ewigen Klaviergeklammers“ im Orchester scharf gemißbilligt.

Diese Ausführungen des berühmten deutschen Dirigenten werden auch in Lodz umso mehr interessieren, da unsere Philharmonie durch den „angel an einer Harfe sich mit einem Klavier behelfen muß.“

Zwei Mozart-Handschriften erzielten bei einer Berliner Autographen-Versteigerung Preise von 148000 bzw. 11000 Mark. Ferner wurden Handschriften von Mendelssohn und Brahms hoch bewertet.

### Vom Film.

Der berühmte Amazonasstrom. Professor de Mello Saraiba hat den kühnen Plan gefaßt und ausgeführt, das gewaltigste und noch am wenigsten bekannte Flußgebiet der Welt, den Amazonasstrom, in kinematographischen Aufnahmen der Welt vorzuführen. Drei Jahre hat er unter unglücklichen Mühen und Anstrengungen verbracht, und bei dieser Filmaufnahme 25000 englische Meilen zurückgelegt. Als Ergebnis seiner Mühen liegt nun ein Reifensfilm in zwölf Abteilungen vor, der die tropischen Wunder und die kulturgeschichtlichen „erwunderlichsten phantastischen Gebiete“ anschaulich darstellt. Man findet hier Bilder von den wästelnschiffen, die auf den Felsen an dem Ufern des Urubus-Stromes von einem länglich verschlungenen Kulturvolk hinterlassen wurden, und man findet Schilderungen so moderner Arbeiten, wie der Ernte von brasilianischen Küssen und Paragummi. Das Wundervolle an dem Film sind die Bilder von dem vielgestaltigen Tierleben des brasilianischen Urwaldes, in dem die seltsamsten Vögel, Insekten und Fische beobachtet und festgehalten wurden, die Wiedergabe von Szenen aus dem Leben der Eingeborenen und die Aufnahme wunderbarer Landschaften und Pflanzen aus diesen noch fast gar nicht erschlossenen Gegenden. Um diese Aufgabe in so vorzüglicher Weise zu lösen, ist der Professor gar häufig der Lebensgefahr ausgesetzt gewesen.

Die Tochter Sidney Morgans, der Dollar-Multimillionärs, Joan, hat trotz ihrer 17 Jahre bereits in mehreren Filmen als hervorragende Darstellerin ihr Filmdebüt befeindet.

vor sich gehen, wartete eine Weile und sah wieder hin. Immer blieb es so. Er selbst hatte einen starken, blauen und langen Schatten, aber seine Frau nicht. Wo ihr Schatten hätte sein sollen, waren die Kieselsteine blank und golden.

Da kam eine große Angst über den Pfarrer. Er fragte die Frau, wie es komme, daß sie keinen Schatten habe, wie alle andern Menschen. Sie hatte es noch gar nicht bemerkt und erschraf sehr.

Er meinte, sie müsse eine schwere Sünde begangen haben und sie solle ihm gestehen. Sie sagte, sie wisse von keiner Sünde. Aber er ließ nicht nach zu fragen und in sie zu dringen, Tag und Nacht. Er küßte sie nicht mehr, sah sie nicht mehr an, sprach kein anderes Wort mehr mit ihr, schloß nicht mehr in ihrem Zimmer.

Da dachte sie endlich, daß ihre Tat nicht gar so sündig sei, und gestand ihm. Er aber, ohne ein Wort herauszubringen, packte in ungemessenem Zorn sie an, warf sie vor die Haustür, trat noch mit dem Stiefel nach ihr.

Sie lag acht Tage und Nächte vor seiner Schwelle. Aber er ließ sie nicht ins Haus. Wenn er ausgehen mußte, trat er über sie weg und schloß die Tür hinter sich ab. Heute des Dorfes, ohne zu fragen, was ihr Vergehen sei, brachten ihr heimlich in der Nacht zu essen.

Endlich, als die Frau sah, daß Verzeihung unmöglich war, ging sie vom Haus fort. Durch Wälder schleppte sie sich, an Seen vorbei, über sandige Wege, Dörfer meidend und dennoch von den Hunden selbst aus der Ferne angebellt. Bei Sonne und Mond verdeckte sie sich ganz. Nur

bei trübem Wetter wagte sie sich an Haustüren um zu betteln.

Ihre Kleider zerfielen. Sie ging mit nackten Füßen, aus denen Blut rann. Ihre Haare wurden weiß. Sie wußte nicht, irrte sie Jahre oder Jahrzehnte umher.

Manchmal in der Nacht hörte sie ein fernes Weinen. Seitdem nied sie auch Wälder. Manchmal hörte sie auch von klagenden Kinderstimmen ihren Namen rufen. Oder sie hörte Stimmen um sich laufen, so als wenn Kinder neben ihr her wären und sich bemühten, an ihrer Seite zu bleiben. Ja, manchmal kam ihr vor, als ob eine Kinderhand sich an ihrer Schürze halte.

Sie war ganz alt geworden. Sie mußte sich an den Hauswänden stützen, wenn sie sich durch die Straßen schleppte. Sie dachte oft, nun würde sie Entkinder haben. Wie sehnte sie sich, in ihre rosigten Gesichter zu sehen. Sie sah in alle Kindergeichter. Aber alle Kinder blickten sie ganz fremd an und gingen an ihr vorüber.

Endlich fühlte sie sich sterben. Sie verkroch sich in die Dunkelheit einer Kirche, wo niemand merken würde, daß ihr der Schatten fehlte.

Da kamen in der Nacht drei Kinder daher, die sich bei den Händen hielten und traurig zu ihr hinsahen. Hinter den drei Kindern, zwei Knaben und einem Mädchen, sah sie zehn, zwanzig, hundert Kinder herankommen, alle klein, alle mit denselben unglücklichen traurigen Gesichtern: die Ungeborenen, die aus ihren Kindern und Kindeskindern zu entstehen bestimmt gewesen waren.

Sie schrie im Sterben auf wie ein getroffenes Tier. Jetzt erst erkannte sie ihre ungeheure Sünde. Aber, als sie mit den Nägeln ihre Haut aufriß, um sich selbst zu strafen, da kamen ihre drei Kinder auf sie zu. Sie streichelten die alte Frau, glätteten ihr greises Haar, deckten ihr das Kleid über die entblößten Glieder und drängten die Wangen an ihre welke Brust.

Da zog sie die Kinder ganz in ihren Schoß und starb so.

### Vom lieben Gott, der keinen Spaß versteht.

In der Pfalz macht folgende niedliche Geschichte die Kunde: In dem Dorfe F. wohnt ein Bäuerlein, an dessen Herd das Schreckgespenst des Geburtentückes noch keine Heimstätte gefunden hat.

Im Gegenteil.

Ein. — Zwei. — Drei. —

Jahr um Jahr flog Freund Adebarr ins Haus.

Vier. — Fünf. — Und man muß es dem biederen Landwirt zur Ehre nachsagen bis zum fünften der Pfänder seines ehelichen Glückes fühlte er seine Vaterfreunden tief und echt.

Sechs. — Mit gemischten Gefühlen erwartet, wurde der sechste Sproß, als er da war, ein wenig von der Seite angelesen.

Sieben. —

Daß du die Nase im Gesicht behältst!!

Acht. —

Die Frau mit dem Pompadour bekam ihre Brügel, obwohl sie nichts als ihre Pflicht getan. Und ein Prozeß war die Folge. Als der für beide Teile zur Zufriedenheit erledigt war, wollte der neunte Hemdenmag aus Licht. Da mußte die gute Frau doch wieder gepöhl werden.

Der Bauer aber mied an jenem Tage vorfichtigerweise sein Haus. Er hat sich zerstreute Beschäftigung gesucht und beauftragt in wutgeladener Stimmung gerade seine Arbeiter beim Dreschen, als sich ein Fenster aufstut und die geträuschelte Stimme der treuherrigen Helferin den Hof erfüllt: „Ein kräftiger Junge geboren!“

„Himmelsgottsdunnetter, meinewegen 'n ganzes Duzend!“ gibt der schwergeprüfte Vater impulsiv zurück. Dann spuckt er während in die Hände, ergreift einen Flegel und bearbeitet wie besessen das erste beste Bündel Roggenstroh.

Klod — Klod — Klod. Klod — Klod — Klod!

Und siehe, alsbald öffnet sich das Fenster zum zweiten Male, und wieder hallt es herüber: „Noch ein Junge angekommen!“

Da fährt dem Bauern ein Schreck in die Glieder, der ihn erbleichen läßt. Der Flegel entstinkt langsam der schweißigen Faust, und über die bebenden Lippen des Kernsterns kommt kleinmütig und verängstigt die Frage: „Biewer Gott, du werst doch hoffentlich e Spaß verzehe?“

Das a...  
werben, die...  
wien herge...  
Die...  
allen ihre...  
Passagiere...  
brachios...  
Ein F...  
von der...  
beriet.

Zu Er...  
Grazen u...  
der Vor...  
„Gua“),  
Ghonne u...  
worden. Z...  
aber vor d...  
werden al...  
wobner au...  
teile derje...  
ungepflanz...  
fast ganz...  
der Haupt...  
und Ende...  
primitiv u...  
hin doch b...  
dem Krieg...  
schönung g...  
schrittlich...  
jogar geg...  
blieben. A...  
trizitätswe...  
während im...  
kleine Tur...  
Einstweilen...  
Küche u...  
Strom jäh...  
sich mit d...  
aber sehr...  
genannt...  
können. Z...  
läßwert b...  
eröffnet w...  
Vorzeit wä...  
Auch b...  
mangel...  
meinde ei...  
aber davon...  
ganzen Sta...  
Vor 20 J...  
gebaut, un...  
eine Wohn...  
Kantor hat...  
dies dam...  
möglich ge...  
um wenig...  
Kantor und...  
hätte im...  
untergebr...  
man dann...  
belagene...  
davon ist...  
unterricht...  
Kantor un...  
Das Bar...  
erbaut, pro...  
stehenden...  
sicht ist...  
religösen...  
U...

23. Fort...  
Als ge...  
und Belle...  
und mit ein...  
villa erschie...  
war von d...  
die Rose m...  
verschiedene...  
sowie das...  
doch ihm...  
meisten ab...  
herbrechens...  
sem Wege...

Das...  
welches de...  
reits im...  
die sensati...  
der junge...  
brachten...  
behorde fa...  
Lanttagbe...  
bens zu...  
erwähnen...  
worden...  
hinter ihr...  
gegen die...  
war bean...

Das alte Testament soll in 52 Einakter gefilmt werden, die ersten vier Akte sind bereits in Kalkoffen hergestellt.

Die Canadian Company hat beschlossen, auf allen ihren Dampfern Kineoinrichtungen für die Passagiere anzuschaffen; außer Filmen werden auch drahtlos übermittelte Mitteilungen vermittelt werden.

Ein Film „Don Quijote de la Mancha“ wird von der neugegründeten Epos-Filmgesellschaft vorbereitet.

Sport.

Fußball unter Polizeiaufsicht Die Budapest 1. Liga hat vor kurzem eine Verordnung herausgegeben, derzufolge die Leiter der Fußballvereine aufgefordert wurden, das mitunter total verrohte, lebensgefährliche Spiel zu verbieten und die Spieler auf die strafgerichtlichen Folgen des Zuwiderhandelns aufmerksam zu machen.

Aus dem Reiche.

Aus Pabianice.

Zu Ende des vergangenen Jahres sind die Grenzen unserer Stadt durch Angliederung der Vororte Bollwerk Pabianice (jogennante „gorka“), Neu Skarniszewice, Jutrzkowice podgornie und Młodzianaszewice bedeutend erweitert worden. Die Bewohner dieser Orte werden damit aber vor der Hand wenig zufrieden sein: sie werden alle Pflichten und Lasten der Stadtbewohner auf sich nehmen müssen, ohne die Vorteile derselben zu genießen.

Auch bei uns herrscht großer Wohnungsmangel. Unlängst wollte die evangelische Gemeinde einen neuen Kantor anstellen, mußte aber davon absehen, da für denselben in der ganzen Stadt keine Wohnung aufzutreiben war. Vor 20 Jahren wurde ein neues Pfarrhaus gebaut, aber leider nur für einen Pastor. An eine Wohnung für den zweiten Pastor und den Kantor hat man nicht gedacht.

Unter fremdem Willen

Roman von Adolf Stark

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Als gegen Mittag Jank, diesmal ohne Verkleidung und Begleitung von zwei Gendarmen und mit einem Passbrevet ausgestattet, in der Strandvilla erschien, um Frau von Hartung zu verhaften, war von der Gendarmen nichts mehr zu finden, und die Jank mußte berichten, daß auch der Koffer und verschiedene auf der Reise notwendige Gegenstände sowie das ganze Geld fehlten.

VII.

Das Interesse an dem rätselhaften Morde, welches bei dem raub verfassenden Publikum bereits im Abnehmen begriffen war, wurde durch die sensationelle Nachricht von dem Verschwinden der jungen Witwe, welche die Abendblätter brachten, von neuem angefaßt.

indem sie ihre Pfarrhäuser in einem Stile mit den Kirchen erbauen ließen.

Mit den Verkehrsverhältnissen könnten wir im großen und ganzen zufrieden sein; wenn nur nicht der Bahnhof so weit hinter der Stadt und die Elektrische so teuer wäre. Da zur Zeit des Bahnbaues die verlangten Schmiergelder nicht bezahlt wurden, hat man den Bahnhof über zwei Kilometer von der Stadt entfernt erbaut, und die Fabrikanten müssen nun ihre Waren und vor allem die Kohlen so weit fahren.

Nach fehlt uns hier eine öffentliche Badeanstalt. Für eine Stadt, die nun gegen 60.000 Einwohner zählt, bildet eine Badeanstalt eine unabweisbare Notwendigkeit. Endlich sei noch erwähnt, daß die Kreisverwaltung doch mehr in Pabianice am Plage wäre als in dem kleinen Lasz.

Offiziere als Expresser. Das militärische Bezirksgericht verurteilte im Laufe von vier Tagen gegen den Leutnant Kenjick, den Oberleutnant Jng. Strzalkowski und den Major-Oberleutnant Vengierst, die der Erpressung von 50.000 Mark Bestechungsgeld von dem Del- und Firnislieferanten Gierkowski angeklagt waren.

Warschau. 80.000 Christbäume wurden zu Weihnachten in Warschau verkauft. Wie groß mag diese Ziffer in ganz Polen gewesen sein?

Womja. Das Standgericht verhandelte gegen 7 Personen, die verschiedener Banditen-überfälle angeklagt waren. Unter anderem wurden den Banditen vorgeworfen, daß sie vor etwa 3 Wochen zwei Wandwanderer aus Amerika überfallen, ihnen 200.000 Mark und 26 Dollar geraubt und einen derselben schwer verwundet hätten.

Womja. Das Standgericht verhandelte gegen 7 Personen, die verschiedener Banditen-überfälle angeklagt waren. Unter anderem wurden den Banditen vorgeworfen, daß sie vor etwa 3 Wochen zwei Wandwanderer aus Amerika überfallen, ihnen 200.000 Mark und 26 Dollar geraubt und einen derselben schwer verwundet hätten.

auch in den Augen Janks und der Besörde überhaupt die Hauptlache unzweifelhaft sei, so waren doch noch viele nebenwichtige Punkte zu erörtern und aufzuklären, so die Frage, inwieweit Champol Mitschuldiger sei, ob tatsächlich für ihn nur eine unglückliche Verleumdung der Taischen vorliege oder ob vielleicht — das war eine der Ideen Janks — seine Heimkehr mit der Verleumdung nicht nur zeitlich, sondern auch ursächlich zusammenfiel.

Man hatte bis jetzt angenommen, daß die Triebfeder für Champols Handeln der Haß gegen den Ermordeten irgendwie mit seiner Schwester zusammenhänge, über die er noch immer hartnäckig jede Auskunft verweigerte. Jank war auch hier eigener Meinung. Für ihn war diese Schwester, die vielleicht längst gestorben war oder irgendwo im fernem Ausland einen Erziehungsrapport bekleidete, ohn: zu ahnen, welche Kombinationen sich im fernem Deutschland an ihren Namen knüpften, für ihn war die Schwester nur ein gelungener Vorwand, um vor den Augen der Welt das Eluerverständnis zu verschleiern, das er zwischen den Verdächtigen vermutete.

Lomayca bei Womja festgenommen wurden. Zwei von ihnen entlohen aus der Haft, einer erhängte sich im Gefängnis. Die Angeklagten wurden von 6 Rechtsanwälten verteidigt. 35 Zeugen waren zu der Gerichtsverhandlung zugezogen worden. Der 60jährige Zigeuner Bronislaw Glowacki wurde freigesprochen, während die Angelegenheit seines 17jährigen Bruders Antoni einem gewöhnlichen Gericht überwiesen wurde.

Kraau. Die „Bibelforscher“ und die Polizei. In letzter Zeit hat die Polizei einige zehn Verammlungen der Bibelforscher in Bodgarze, wo sie in Privatwohnungen Zusammenkünfte veranstalteten, um die Bibel auszuliegen, gesprengt. Den „Bibelforschern“ ist es bereits gelungen, in Kraau drei Gemeinden zu gründen, nämlich: in Nowa Wies, Bodgarze und Orzeguzki.

Erznanow. 160 Millionen bej Schlagnahm. Wir berichteten bereits seinerzeit über die in Erznanow erfolgte Verhaftung des Wiener Kaufmanns Samuel Schwarz, der ausländische Valuten im Werte von 160 Millionen polnischer Mark über die Grenze schmuggeln wollte. Schwarz hatte das Geld in seinem Mantel verborgen, der unter dem Futter saft ganz mit Banknoten ausgelegt war.

Womja. Sone. Eisenbahner als Schnapsbrenner. In den Häusern der Eisenbahner in Womja-Sone in Klempolen hat die Polizei eine Reihe geheimer Schnapsbrennereien aufgedeckt. Diese Brennerien erzeugten alkoholische Getränke und vertrieben sie an verschiedene Spekulanten und diese verfahren die Flaschen mit den Etiketten hervorragender polnischer Brauereifirmen und brachten sie so in den Verkauf.

Womja. Nicht abwandern. Am Sonntag, den 1. Januar, wurde von den Kanzeln sämtlicher evangelischer Kirchen im ehem. preuß. Teilgebiet ein Aufruf der evangelischen Synode verlesen, der die Glaubensgenossen aufruft, nicht nach Deutschland auszuwandern, sondern für Polen zu optieren.

Neue Schriften.

Österreichische Monatshefte für Kunst und Wissenschaft. Sonderausgabe: Österreichische Frauen. Es war ein begründeter Gedanke von dem Herausgeber der „Österreichischen Monatshefte“ Karl Lange, zur Weihnachtszeit ein Heft zusammenzustellen, das den österreichischen Frauen gewidmet ist. Der königsberger Schriftsteller Dr. Ludwig Goldstein hat dem Heft einen einleitenden Aufsatz vorangestellt: „Frauenkunst und Frauenchristentum“, in dem er in historischer Reihenfolge eine Würdigung der österreichischen Schriftstellerinnen und Künstlerinnen bringt.

In der „Rundschau“ wird das Leben und Schaffen vieler österr. Künstlerinnen und Schriftstellerinnen gewürdigt.

Aus aller Welt.

Philatelistische Ehrung eines Journalisten. Bulgarien hat jüngst eine neue Serie von Briefmarken ausgegeben, die, wie wir in einem französischen Blatt lesen, diesmal nicht das Bild des regierenden Fürsten tragen, sondern das eines englischen Journalisten, James David Bourchier; ein Exemplar der Serie zeigt eine Ansicht des Klosters, in dessen Bezirk Bourchier seine Grabstätte gefunden hat. Wer ist dieser Mann, der auf diese Weise jedem Bulgaren näher gebracht wird, und welche Verdienste hat er sich erworben, daß man ihm diese aparte Ehrung zuteil werden ließ? J. D. Bourchier war lange Jahre Korrespondent der „Times“ auf dem Balkan und schenkte vor allen Dingen der Entwicklung Bulgariens seine Aufmerksamkeit. Zum ersten Male war er kurz nach dem Einzug des Fürsten Ferdinand in das Land gekommen, das unter der staatsmännischen Leitung Stambulows damals sich tapfer gegen die russische Umklammerung wehrte.

Valutascherze. Ein Wiener Mantagsblatt schießt neuerdings seinen Lesern einige Valutascherze auf, die im Hinblick auf die letzte große Kursverschlechterung der Krone und der Mark besonders zeitgemäß sind. In einer Anzeige sucht das Blatt mehrere Leihhaber zum Ankauf eines Gies. Die Zuschriften für das riskante Projekt werden unter der Chiffre „Frisch“ gelegt, ist halb gewonnen“ an die Expedition erbeten. Schweizer Einkäufer gibt das Blatt den Rat, in dem „Schieberzug“ Wien—Jülich einige Duzend Flaschen Gumpoldskirchner zu trinken und die geleerten Flaschen in ihren Handkoffern mitzunehmen. In Jülich bekommen sie dann für jede leere Flasche 50 Centimes oder rund 700 Kronen.

Friedensdollar. Wie die Pariser Presse berichtet hat Präsident Harding bereits den Entwurf des neuen Friedensdollars beauftragt. Diese Münzen werden in einer Anzahl von 500.000 Stück in Silber geprägt werden. Gleichzeitig abgehe. Derselbe konnte aber bei der schlechten Konvergenz des kleinen Fischerdollars nicht vor dem kommenden Morgen da sein. Inzwischen brachten auch schon die Abendblätter die polizeiliche Note.

Ehren bestand sich in einer furchterlichen Aufregung, die er trotz seiner gewohnten Selbstbeherrschung nicht verbergen konnte. Liebergen fanden es seine Amtskollegen natürlich, daß ihn die Vorgänge in seiner nächsten Verwandtschaft aufregten mußten. Sein Bürochef drückte ihm vor der versammelten Beamenschaft sein Beileid aus und bot ihm, falls er es für nötig halte, einen unbegrenzten Urlaub in Familienangelegenheiten an.

Ehren nahm sich kaum Zeit, zu danken, und stürzte von dannen. Er hatte seine sonstige Selbstbeherrschung in dem Maße verloren, daß er gar nicht auf seine Umgebung achtete, daß es ihm gar nicht auffiel, wie ein schlichtgekleideter Mann, welcher vor der Tür des Bürogebäudes auf und ab geschritten war, ihm langsam folgte bis zu dem Gerichtsgebäude, wohin Ehren zuerst seine Schritte lenkte. Er suchte von dem Richter nähere Auskunft zu erfahren, die ihm aber ebenso verweigert wurde, wie jedem Fremden. Doch merkte er aus der kalten und ablehnenden Haltung, daß man hier von der Sache mehr wisse als man sagen wollte.

Seine Aufregung hatte sich ins Ungemessene gesteigert. An den schwebenden Prozess dachte er kaum. (Fortsetzung folgt.)

# Handel und Volkswirtschaft.

## Wirtschaftliche Rundschau in Deutschland.

Von unserem Berliner M. B.-Mitarbeiter.

Eine Reihe beachtenswerter Vorgänge sowohl bei großen deutschen Einzelunternehmen als auch innerhalb umfangreicher Interessengemeinschaften konnte in jüngster Zeit als verheißungsvolles Symbol dafür verzeichnet werden, daß die deutsche Wirtschaft, allen Hemmungen und Schwierigkeiten zum Trotz, unermüdet und mit ungebrochener Kraft an ihrem Wiederaufbau arbeitet. Das bedeutendste Ereignis der letzten Woche war die Veröffentlichung des Rechnungsabchlusses der Fried. Krupp A.-G. in Essen für das Geschäftsjahr 1920/21. Die einleitende größte deutsche Waffenindustrie, die sich inzwischen völlig auf Friedensindustrie umgestellt hat, zeigt in ihrem Geschäftsbericht wie auch in den Beschlüssen ihrer Generalversammlung — an der übrigens von ersten Mal auch holländische Besitzer von Krupp-Aktien teilnahmen, — daß die Firma, zielbewußt und von wirtschaftlichem Optimismus getragen, ihre eigenen Wege geht, um industrielles und sozialpolitisches Neuland zu erschließen. Bei der Betrachtung des neuen Abchlusses fällt es zunächst auf, daß das Werk nach den drei dividendenlosen Jahren 1916/19 jetzt zum ersten Mal wieder eine Dividende verteilt, und zwar 4 Prozent auf 25 Millionen Mark Aktien der Gruppe A, 6 Prozent auf 135 Millionen Mark Aktien B und 90 Millionen Mark Aktien der Gruppe C. In den letzten 4 Jahren wurden an Gehältern und Löhnen mehr als drei Milliarden Mark, für Wohlfahrtszwecke 154 Millionen Mark, für gezielte Versicherungen 66 Millionen Mark und für Steuern 216 Millionen Mark aufgewendet. Die Generalversammlung, in der die Bilanz genehmigt wurde, hat zugleich die Erhöhung des Aktienkapitals um bis zu 250 Millionen Mark beschlossen.

Als besonders interessantes Experiment wurde bei dieser Gelegenheit ein neuer Typ von Vorzugsaktien geschaffen, die den Werksangehörigen der Gesellschaft zum Kurse von nur 110 Prozent zum Bezuge angeboten werden und eine Dividende von mindestens 6 Prozent, höchstens jedoch 10 Prozent erhalten sollen. Diese neuartigen Aktien können von den Kruppischen Arbeitern und Angestellten nach fünfjähriger Zugehörigkeit zum Werk erworben werden, sind aber nach dem Auscheiden aus dem Unternehmen diesem zurückzukaufen. Diese Papiere sollen von einem von den Arbeiter-Aktionären eigens zu diesem Zweck gebildeten Verein „Kruppische Treuhand“, der auch ein Mitglied in den Kruppischen Aufsichtsrat entsenden wird, in Verwaltung genommen werden. Außerdem werden später die beiden durch das Betriebsrätegesetz geschaffenen Aufsichtsratsstellen von Arbeitern und Angestellten besetzt werden. Mit der vorkizzierten Beteiligung von Werksangehörigen am Kapitalertrag scheidet die Firma Krupp ein in den letzten Jahren viel erörtertes wirtschaftliches und soziales Problem an, und man darf auf den Erfolg dieses weitblickenden Verluhs einer engeren „Werkgemeinschaft“ zwischen Unternehmer und Arbeiterchaft mit Recht gespannt sein.

Auch ein anderes deutsches Unternehmen von größter Ausdehnung, das von der Kriegsindustrie in den letzten Jahren zur friedensmäßigen Produktion übergegangen ist, hat in den letzten Tagen seinen ersten Geschäftsbericht vorgelegt, der allerdings zunächst nur die Zeit vom 17. Juni bis 31. Dezember 1920 umfaßt. Es handelt sich um die früheren deutschen Heeres- und Marinewerksstätten, die feinerzeit unter Führung des Reiches in die Aktiengesellschaft „Deutsche Werke“ umgewandelt wurden. Die Gesellschaft hat infolge der wiederholten Forderungen der Entente, einen Teil ihrer Betriebe als immer noch „gefährlich“ zu vernichten, erit in der letzten Zeit wieder im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit gestanden. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung beliefen sich die Erträge in dem genannten Zeitabschnitt auf 171.43 Millionen Mark, denen 0.43 Millionen Mark Gründungskosten, 57.83 Millionen Mark Generalunkosten und 113.17 Millionen Mark Rückstellungen und Abschreibungen gegenüberstehen.

Im deutschen Bankwesen scheint sich nach der jüngsten Krise, die sich mit dem Zusammenbruch einzelner Institute infolge verunglückter Devisenpekulationen bemerkbar machte, eine neue Ära der Zusammenfassung und der Kräftigung von innen heraus anzubahnen. Die in letzter Zeit zu beobachtende starke Konzentrationsbewegung bei den Berliner Großbanken hat jetzt eine bedeutungsvolle Gegenbewegung auf Seiten der Provinzbanken ausgelöst, und zwar handelt es sich zunächst um

die der Disconto-Gesellschaft nahestehenden Banken: die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt in Leipzig, den Barmer Bank-Verein Hinsberg, Filcher & Co. in Barmen und die Bayerische Hypothek- und Wechselbank in München. Die Verwaltungen dieser Institute haben beschlossen, neben den gemeinsamen freundschaftlichen Beziehungen, die sie zur Disconto-Gesellschaft unterhalten, auch untereinander ein engeres Freundschaftsverhältnis herzustellen und zu diesem Zweck gegenseitig Aufsichtsratsstellen auszutauschen. Zugleich schreitet die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt zu einer Erhöhung ihres Kapitals von 220 auf 400 Millionen Mark und die Bayerische Hypothek- und Wechselbank zu einer solchen von 114 auf 200 Millionen Mark, so daß der neue Bankentritt zusammen mit den 400 Millionen Mark des Barmer Bank-Vereins das Riefenkapital von einer Milliarde Mark repräsentiert. In der Begründung dieser neuen großen Konzentration wird übrigens von der Verwaltung des Barmer Bank-Vereins, mit einer deutlichen Spitze gegen Berlin, u. a. ausgeführt: „Es ist bekannt, daß die Geschäftsleitungen der namhaften Provinzbankinstitute verchiedentlich andere Auffassungen in wichtigen Fragen gehabt haben als die in wenigen Köpfen zentralisierten Leitungen der Berliner Mammutbanken.“ — Eine weitere neue Bankengemeinschaft ist infolgedessen zu verzeichnen, als die namhafte Berliner Bankfirma E. L. Friedmann, die aus der Firma Friedmann, Bleibtreu & Co. hervorgegangen ist, und die Bayerische Vereinsbank in München, die sich durch Übernahme der Bankabteilungen der Bayerischen Handelsbank und der Vereinsbank in Nürnberg einen wesentlichen Einfluß im bayerischen Industriegebiet geschaffen hat, ein enges freundschaftliches Zusammengehen in der Form beschlossen haben, daß der eine Chef des Berliner Bankhauses in den Aufsichtsrat der Bayerischen Vereinsbank eintritt, während sich diese durch Kommanditeinlage an der Berliner Firma beteiligt. Neben bürfentechnischen Gesichtspunkten gibt dieser Zusammenschluß dem Berliner Haupte die Möglichkeit, die von ihm bereits seit langen gepflegten süddeutschen Industrieinteressen weiter auszugestalten. Außerdem war die Möglichkeit einer Beteiligung an den Auslandsinteressen, wie die Bayerische Vereinsbank sie vor allem in Deutschland, Salzburg und Jugoslawien besitzt, für den Anschluß ausschlaggebend. Allem Ansehen nach setzt sich mithin immer mehr eine neuartige Form der Bankkonzentration durch, die von der feither üblichen Zentralisierung bei den Berliner Großbanken stark abweicht.

Schließlich ist aus der jüngsten Vergangenheit die für das Wiederaufleben der deutschen Schifffahrt charakteristische außerordentliche Generalversammlung des Norddeutschen Lloyd in Bremen zu erwähnen, bei welcher Gelegenheit der Aufsichtsvorsitzende die gewaltige Kapitalerhöhung von 250 auf 600 Millionen M. u. a. wie folgt begründete: „Veranlassung dazu sind die Entwertung der Mark und die dadurch hervorgerufene Verteuerung von Materialien und Schiffspreisen. Die neuen Mittel sollen dazu dienen, die Reichsabfindung für die verlorene Tonnage und die vorhandenen eigenen Mittel soweit zu stärken, daß die angesichts der Preisentwicklung notwendigen Reserven vorhanden sind und Mittel zur Verfügung stehen, um etwa sich bietende günstige Kaufmöglichkeiten für die Ergänzung des dringenden Bauprogramms auszunützen. Die Kosten, die durch das beschränkte Bauprogramm der Gesellschaft und die Indienststellung einiger zurückgekaufter Schiffe bedingt werden, lassen sich unter den heutigen Verhältnissen in ihrer Endsumme nicht abschätzen.“

Im übrigen ist auch innerhalb der Hamburger und Bremer Grossreederei eine weitgehende Zusammenschlussbewegung im Gange, die bereits in Kürze feste Formen annehmen dürfte und im wesentlichen zur gemeinsamen Ueberwindung der heutigen Schwierigkeiten, namentlich im internationalen Frachtkampfe, zur Verringerung der Betriebskosten und allgemein zur intensiveren Förderung des deutschen Ueberseehandels dienen soll.

## Die polnische Mark.

Auch aus der Entwicklung des polnischen Markkurses im Jahre 1921 sind die politischen und wirtschaftlichen Ereignisse Polens zu erkennen. Von einem Stande bei 10,00 anfangs Januar 1921 rutschte die polnische Mark mit einer gewissen Sicherheit bis auf 1,85 zwischen dem 25. und 30. September. Den Umschwung brachte der Oktober mit der Ent-

scheidung über Oberschlesien. Den höchsten Stand erreichte die polnische Mark im Jahre 1921 an dem bekannten 8. November mit etwa 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, um sich bis Ende 1921 wieder auf etwa 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> abzuschwächen. Die nachstehende Tabelle illustriert die Kursbewegung (Durchschnittskurse) der polnischen Mark in den Jahren 1920/21:

Tag:	5.	10.	15.	20.	25.	30.
1920 Januar	38	40	65	60	55	64
Februar	84	69	63	66	61	—
März	62	57	54	53	48	45
April	43	38	33	40	36	33
Mai	28	27	25	23	22	21
Juni	21	23	22	22	25	25
Juli	21	22	21	22	21	21
August	19	19	19	20	21	20
September	20	20	21	21	21	21
Oktober	21	28	28	28	23	22
November	20	19	19	16	14	13
Dezember	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	10 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>
1921 Januar	10	9 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	7 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	7 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
Februar	7	7 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	7 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
März	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	7 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
April	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	7 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	8 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	8
Mai	6 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	6 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	6 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	6 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	6 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	6 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
Juni	6 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	6 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	6 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	6 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	6 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	6 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
Juli	6 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	6 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	6 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	6 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	6 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	6 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
August	4,00	4,00	4,00	3,70	3,45	3,00
September	2,0	2,65	2,55	2,30	1,95	1,85
Oktober	2,42	2,65	3,90	3,80	4,5	5,15
November	6,67 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	7,60	8,80	8,45	8,50	7,10
Dezember	6,60	6,90	5,55	5,97 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	6,20	6,25

## Danzig und die Lodzer Industrie.

In hiesigen industriellen Kreisen wird die Ansicht vertreten, dass die Öffnung der Zollgrenze zwischen Polen und Danzig für die erste zur Verstärkung der industriellen Krisis beitragen werde. Es ist dies der Anhäufung deutscher Waren in Danzig zuzuschreiben, die billiger sind als die im Inlande erzeugten. Erst mit der Zeit wird diese Tatsache der polnischen Industrie nutzbringend werden. Obige Umstände, besonders aber der Mangel an Bargeld sowie der niedrige Stand unserer Valuta, zwingen die Industriellen neben den eigentlichen Geschäftskalkulationen auch Börsenoperationen zu betreiben. Mit der Regierungshilfe sind die Industriellen nicht sehr zufrieden. Die Zukunftsaussichten wecken keine grossen Hoffnungen auf eine Besserung der Verhältnisse, die nach der Ansicht der Industriellen nur durch eine gründliche Gesundung der Finanzen sowie durch die Anknüpfung lebhafter Beziehungen mit den ausländischen Märkten herbeigeführt werden kann.

**Sanierung der polnischen Finanzen.** Dem „Kurjer Polski“ entnehmen wir folgendes:

Die letzten Veröffentlichungen der Landesdarlehenskasse zeigen, dass die Sanierung der polnischen Finanzen bereits konkrete Formen angenommen hat. Der Abrechnungsstand vom 30. November und 10. Dezember zeigt eine Mässigung gegenüber dem Tempo, in dem bisher die Staatsschulden wuchsen. Das Anwachsen der Staatsschulden stellte sich in den einzelnen Monaten, in Milliarden angegeben, wie folgt dar:

	1920		1921	
	Schulden	Steigerung	Schulden	Steigerung
Januar	8,3	1,5	65,6	6,0
Februar	10,6	2,5	77,1	11,5
März	14,8	4,0	98,6	16,5
April	19,4	4,6	106,6	18,0
Mai	22,4	3,0	117,6	11,0
Juni	27,0	5,2	180,6	18,0
Juli	33,4	6,8	140,6	10,0
August	39,6	6,2	168,0	17,4
September	40,6	1,0	178,0	20,0
Oktober	46,9	6,8	198,5	20,5
November	49,6	2,7	214,0	15,5
Dezember	59,6	10,0		

Aus dieser Aufstellung ist zu ersehen, wie die Schulden immer schneller anwachsen. Im November 1921 stiegen die Schulden um 15,5 Milliarden, im Vergleich zu den Vormonaten ist das ein Fortschritt: Aus der Statistik vom 10. Dezember ist eine günstige Entwicklung der Sanierung der Finanzen zu ersehen.

Der Umlauf der Noten und die monatliche Steigerung stellt sich wie folgt dar:

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Umlauf	6,7	1,4	55,1	5,7	8,3	1,6	62,6	7,6	10,7	2,4	74,1	11,5
Steigerung	16,0	5,8	86,8	12,7	17,9	1,9	98,0	11,2	21,7	3,8	102,7	4,7
	26,8	4,6	116,2	12,5	31,1	4,8	133,7	18,6	33,2	2,1	152,8	19,1
	38,5	5,4	182,8	30,0	43,2	4,7	207,0	24,2	49,4	6,2		

Derselbe Prozess wie oben vollzog sich bezüglich der Inflation. Von Juni bis Oktober arbeiten die Notenpressen mit rasender Schnelligkeit, im November besserte sich dies. Wenn wir die Tatsache in Betracht ziehen, dass diese Verbesserung in einigen Wochen erzielt wurde, so können wir voll Freude feststellen, dass wir uns das erstmalig seit zwei Jahren auf dem rechten Wege zur Ordnung unserer Finanzen befinden.

**Rund 213 Milliarden polnische Marknoten im Umlauf.** Nach der Bilanz der Polnischen Landes-Darlehenskasse vom 10. Dezember ergaben: Staatsschulden 217 Milliarden Mark, Banknotenumlauf 212 676 000 000 Mark. Vom 1.—10. Dezember haben sich die Staatsschulden um drei Milliarden Mark vermehrt, was eine erfreuliche Erscheinung gegenüber der letzten Vergangenheit sei, da daraus hervorgehe, dass der Staat seine Bedürfnisse immer mehr aus den laufenden Einnahmen decke. Das Wechsel-Portefeuille betrage über 16 Milliarden Mark, kurzfristige Anleihen, Warenanleihen, offener Kredit und andere gegen 17 Milliarden Mk., von diskontierten Wechseln werden 7 Prozent, vom Lombardieren von Wertpapieren 8 Prozent erhoben.

**Direkter Verkehr Lemberg-Tschechoslowakei.** Die Eisenbahnverwaltung hat die Arbeiten auf der Bahnstrecke Lubkow—Lawoczno abgeschlossen, so dass für die nächste Zeit mit einem freien direkten Verkehr zwischen Lemberg und der Tschechoslowakei gerechnet werden kann.

**Sowjetrussische Kaufleute auf der Posener Messe.** Die sowjetrussischen Handelsbehörden haben sich an die Posener Kaufleute mit dem Vorschlag gewandt, an der Posener Messe teilzunehmen. Das städtische Messeamt hat den Vorschlag günstig aufgenommen und wird die erforderlichen Schritte tun, um den russischen Kaufleuten die Teilnahme an der Messe zu erleichtern.

**Polen und Sowjetrußland.** „Kurjer Polski“ teilt mit, dass die polnische Regierung der Sowjetmission die Ausfuhr von 500 bis 600 Waggons verschiedener Waren aus Polen bewilligt habe. Es ist dies die erste Handelstransaktion zwischen Polen und Sowjetrußland.

**Die Lage in der oberschlesischen Textilindustrie** bietet folgendes Bild: Die Arbeiter verlangen eine Erhöhung der Löhne, die Arbeitgeber dagegen sind infolge Mangels an Aufträgen, insbesondere aber infolge Rohstoffmangels gezwungen, sämtliche Forderungen der Arbeiter abzulehnen. Die Ausstände der Arbeiter werden von den Unternehmern mit der Entfernung aus den Fabriken beantwortet. In letzter Zeit werden viele Fabriken geschlossen. Die Zahl der Arbeitslosen in der Textilindustrie beträgt gegenwärtig 18 000.

**Verteuerung des Papiers.** Die Handels- und Gewerbekammer in Posen teilt mit, dass das Zollkomitee trotz des Einspruchs des Delegierten der Kammer beschlossen hat, den Zollmultiplikator für Heft- und Zeitungspapier von 1 auf 150 zu erhöhen.

**Ausfuhr nach der Ukraine.** Die polnische Gesandtschaft in Charkow teilt mit, dass in der Ukraine ein grosser Bedarf an Apothekerwaren, Papier, Glas, Getreidesäcken, landwirtschaftlichen Geräten, Werkzeug für Handwerker und sämtlichen Manufaktur-Waren herrscht. Diejenigen Firmen, die mit der Ukraine Beziehungen anzuknüpfen wünschen, müssen dem Minister für Handel und Industrie diesbezügliche Angebote mit Orientierungspreisen zugehen lassen. Laut einer Bekanntmachung der sowjet-ukrainischen Gesandtschaft dürfen nachstehende Gegenstände nicht nach der Ukraine eingeführt werden: 1. Luxusgegenstände, 2. gesundheitsschädliche Artikel wie z. B. sämtliche narkotische Mittel, 3. geistige Getränke, 4. Schusswaffen und Pulver, 5. Kosmetische Artikel. Nachstehend genannte Gegenstände dürfen nur mit Erlaubnis des Volkskommissariats für Handel im Auslande gekauft werden: 1. Lokomotiven, 2. Eisenbahnwagen, 3. jegliche Maschinen, Motore, Kraftwagen u. dgl., 4. Werkstätten, 5. komplizierte landwirtschaftliche Geräte, 6. Fabrikseinrichtungen und 7. Heilmittel.

**Der Warentransport von Polen nach der Tschechoslowakei.** Das Eisenbahnministerium hat ueber den direkten Warentransport zwischen tschechoslowakischen und polnischen Eisenbahnstationen eine Verordnung erlassen. Von der Beförderung auf Grund direkter Frachtscheine sind ausgeschlossen: Gold, Silber, Platin, Wertpapiere, Pretiosen, Spitzen, Kunstgegenstände, Antiquitäten und wertvolle Pelzwaren. Auf den Frachtbriefen muss die Verkehrsrichtung angegeben sein. Warenversicherung ist nicht zulässig.

**Entdeckung neuer russischer Steinkohlenlager.** In der Nähe der Station „Rosengartowka“ an der Eisenbahnlinie „Ussurijsk“, zirka 180 Werst von Chabarowsk, sind neue Steinkohlenlager von hoher Qualität entdeckt worden. Die Breite der Kohlschicht ist 2 1/2 Faden und die Tiefe 6 Faden. Es ist beschlossen worden, unverzüglich an die Einrichtung von neuen Gruben heranzutreten.

Kino im „Scala“-Theater, Cegielniana Straße 18.

Unwiderruflich die letzten Tage des Gastspiels Jar Nikolai II mit seiner Familie und Grisha, Rasputin, Kierenski, Lenin und Trozki im Kino „Scala“-Theater.

Internationaler sensationeller großer historischer Film unter dem Titel:

„Die Tragödie Rußlands und ihre 3 Epochen“

Unwiderruflich die letzten Tage in Lodz!

Unwiderruflich die letzten Tage in Lodz!

Begleitung durch das beste Symphonie-Orchester mit russischer Musik. — Für die Jugend und Kinder gestattet. — Beginn der Vorstellung um 3 Uhr nachmittags, der folgenden jede 1 1/2 Stunden.

als ob nicht alle Direktionen zu demselben Staate gehörten. In der Posener und Danziger Direktion z. B. ist man streng darauf bedacht, daß die Bahnarbeiter nach beendeter Arbeitszeit kein ärztliches Gut, wie Holz, Kohle, Eisenteile u. dgl., heraustragen. Wird ein Arbeiter erwischt, so wartet seiner eine oft sehr empfindliche Strafe. In Kongresspolen scheint jedoch solch ein offener Diebstahl erlaubt zu sein, denn dort ist er an der Tagesordnung. In Komel z. B. versorgen sich die Arbeiter beim Verlassen der Arbeit reichlich mit Brennmaterial, indem sie Holz und Kohle mit nach Hause nehmen. Dies geschieht am hellen Tage und ohne Hindernis. Es ist anzunehmen, daß sich die Arbeiter mit Holz und Kohle nicht begnügen und daß auch andere leicht bewegliche Gegenstände verschwinden.

Die Vorgesetzten der einzelnen Abteilungen können es nicht hindern, denn es fehlt an genügender Kontrolle, ja es freisen Gerüchte, daß auch sie an diesen schädlichen Manipulationen teilnehmen, so daß sie niemand mehr respektiert. Es gibt zwar Elemente, denen das Wohl des Staates am Herzen liegt und die rühmliche Ausnahmen bilden, aber eben von diesen Personen hört man, daß Strafanzeigen keinen besonderen Erfolg haben, und weil man sich bei seinen Kollegen nicht verhasst machen will, so läßt man den Dingen freien Lauf. Oft ist zu bemerken, daß Leute, die sich den Weg abkürzen wollen, ohne gehindert zu werden, über die Bahnobjekte hinwegmarschieren und dabei Geise, Signal- und sonstige Vorrichtungen ruinieren. Es ist die erste Aufgabe des Eisenbahnministeriums, danach zu trachten, diesen unhaltbaren Zuständen ein Ende zu bereiten. Denn die Vorkehrungen des Finanzministers und die Staatsabgabe werden nichts nützen, wenn Bestechung und Dieberei nicht aufhören.

„Christnacht bei dem Schneefischen.“ Zu seinem heutigen Weihnachtsfeste führt der Kirchenchorverein der St. Trinitatisgemeinde dieses fünfstufige Weihnachtsmärchen auf, in welchem gegen 100 Kinder, vornehmlich in Längeln und Weigen, beschäftigt sind. Das Märchen hat, wie uns mitgeteilt wurde eine schöne Ausstattung bekommen und dürfte das größte Interesse in den Lodzer deutschen Gesellschaftskreisen hervorrufen. Der Inhalt des Stückes läßt sich wie folgt kurz zusammenfassen: Gisela, des Landgrafen Tochter, verirrt sich während einer Jagd im Walde und gelangt zu der Schmiede des jungen Schmieds Frohberg, wobei sie auf der Suche nach ihr befindlichen Beamteten des Landgrafen, der Burgvogt Roderich und der Sädelmeister Klinghard ausplaudern, daß sie den Landgrafen mißhandeln müssen. Gisela macht den beiden Halunken Vorwürfe, weswegen sie sich als bestochen geben, da sie annehmen müssen, daß der Landgraf den Töchterchen dem Vater von den Streichen der ungetreuen Diener erzählen werde. Aus dem Waldesdunkel taucht Graubart, der Geisterfürst auf, der den beiden rät, die Klappen auf dem Himmlwege in die Fägel zu fallen und sie in das verzauberte Schloss zu bringen, wo sie gefangen gehalten wird. Der Plan gelingt. Dem Schmied Frohberg erscheint jedoch die Schneekönigin des Schimmerweih, die ihn von dem Unglück des Landgrafentöchterleins Kenntnis bringt und ihm rät, zwischen 12 und 1 Uhr nachts auf dem Zauberfisch zu sein und Gisela zu befreien. Dies gelingt Frohberg der Zauber über dem Schlosse muß weichen und Frohberg wird Schloßherr von Friedenau, wodurch er die Möglichkeit erhält, Gisela heimzuführen. Das Märchen spielt am Weihnachtsabend und Vorabend und ist mit Weihnachtsliedern durchwoben.

Da die Räume des Vereins heute kaum die Mitglieder fassen können, ist der Besuch dem Verein Fernerstehender heute unmöglich. Um aber den Freunden eines guten deutschen Märchens die Möglichkeit zu geben, dasselbe zu sehen, soll es wie wir hören, am übernächsten Sonnabend wiederholt werden, wobei der Reinertrag zugunsten unbemittelter Schülerrinnen des Rotherischen Gymnasiums bestimmt wird.

BLP. Kleine Nachrichten. In der Konstantynowkastraße wurde der Warschauer Einwohner Antoni David verhaftet, der in Gesellschaft zweier Unbekannter in betrunkenerem Zustande die Vorübergehenden belästigte. David hatte einen Revolver bei sich, ohne einen Waffenschein zu besitzen. — Der diensttunende Postist des 5. Polizeikommissariats bemerkte bei der Dienstfahrt zwei verdächtige Männer, die bei seinem Anblick zu fliehen begannen. Der Postist nahm die Verfolgung auf und es gelang ihm einen derselben, den Abram Swierkowski (Dziemowiska 33), in der Walborststraße festzunehmen. Es erwies sich, daß Swierkowski ein Dieb von Beruf ist. Der zweite Verdächtige entkam.

Der Zeigefinger als Zahnbürste. Zahnbürsten sind heute furchtbar teuer, und daher werden sie wohl auch weniger allgemein benutzt werden, als es bisher der Fall war. Die Zahnbürste ist aber gar kein so ohne weiteres unerschwingliches Vergegenständlichung, wie sie uns bisher gelehrt wurde, und wir können auch ohne sie unsere Zähne gut pflegen.

Das bei Obermedizinalrat Dr. A. Baum in einem Briefe der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“

„Deutscher Wolga-Abend!“

Zugunsten der Deutschen Flüchtlinge aus dem Wolgagebiet

findet unter dem Patronat des B. D. D. P.

ein großer Konzert- und Unterhaltungs-Abend

statt. Im Mittelpunkt des wohlthätigen Abends stehen Ansprachen zweier hiesiger hervorragender deutscher Geistlichen.

Im Programm sind vorgesehen: 1) Instrumental- und Vokal-Konzert: Klavier, Geige, Soloflagel eines bekannten Konzertsängers (Bariton) aus Baden-Baden, Massenhör; 2) Turnerische Vorstellungen; 3) Pfandlotterie.

Zum Tanz wird das Polizei-Orchester aufspielen.

Ein reichhaltiges Büffet verspricht reiche Genüsse.

Der Ort des Billeterkaufs wird noch bekanntgegeben werden. Auswärtige Gäste werden gebeten, sich durch die Geschäftsstelle des Bundes der Deutschen Polens, Rozwadowskastr. 17, Plätze rechtzeitig sichern zu lassen.



JANUAR, SCALA, 7 Uhr abends.

hervor in dem er den Zeigefinger als Ersatz für die Zahnbürste empfiehlt. Er hat früher bei seinen amtlichen Besichtigungen der Volkshäuser festgestellt, daß nur ganz wenige Kinder eine Zahnbürste besitzen und noch viel weniger sie regelmäßig anwenden. Bei den sehr hohen Kosten für Zahnbürsten ist es ganz natürlich, daß die Schulkinder und armen Leuten den Rat zu erteilen, regelmäßig jeden Tag mindestens einmal die Zähne mit der Bürste zu reinigen. Wichtig ist es, ihnen einen Weg anzugeben, wie sie auch ohne eine Zahnbürste eine gründliche Zahnpflege ausüben können. Wir bringen nun einen willigen und ausbrechenden Versuch für die Zahnbürste in unserer neuen Zeigefinger. Da wir dabei den rechten oder linken Zeigefinger verwenden bleibt der Gebrauch und Gewohnheit unbeeinträchtigt. Selbstverständlich Vorsätze u. g. in aber, daß wir jedesmal vor dem Bürsten der Zähne mit dem Zeigefinger diesen mit Wasser und Seife gründlich waschen und dabei auch die Nagelreinigung nicht vergessen. In dies geschieden, dann ist der Zeigefinger nicht nur ein Ersatz für die Zahnbürste, sondern ein Hilfsmittel, um die Zähne besser zu reinigen und was das auch einige andere Personen denen ich diese „Zahnbürste“ empfohlen habe, mit ihr sehr zufrieden sind.

Der Gebrauch des Zeigefingers muß eine Entfremdung der Sp. vereinfacht mit einem Fingerring vorangehen, worin man auch nicht die feinen Sp. hinüber zu bewegen braucht, sondern als gewöhnlichen Fingerring für diese Zwecke zu gebrauchen kann. Er ist mit diesem Holz aus der Zwillingen-Zahnbürste zu machen geeignet, da er leicht mit einem kleinen Schwab-Wasser in den „und zu reinigen“ die Zähne mit dem Finger richtig abzurufen; dann sind die Zähne vollkommen sauber.

Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermitteln worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das Kriegswaffenhaus: 5000 Mark von Herrn Adolf Brich gesammelt auf einer Silberfeier.

Für das Grottenheim: 200 Mark von Herrn H. Mit den bisherigen 1500 Mark, zusammen 1700 Mark.

Kinderarzt Dr. Solowieczyk ist zurückgekehrt Andrzejka 4. 30

Kunst und Wissen.

Deutsche Bühne. Uns wird geschrieben: Heute haben drei Vorstellungen statt. Am nächsten Tag wird voraussichtlich zum letzten Male das Weihnachtsmärchen „Der verzauberte Ring“ gegeben. Abends wird zum ersten Male der wichtige Schauspiel „Franz und sein von Schatzen“ gegeben. Der Hauptdarsteller „Der Kavalier“ aufgehort. Morgen beginnt die Vorstellung um 7 Uhr abends. Geben wir das mit so großem Beifall aufgenommen Volkstheater „Diein Leopold“.

Vom Film.

Beobachtung Rußlands durch das Fernteleskop. Von Paris, London oder Warschau aus kann man die russischen Ereignisse beobachten. Man kann die epochenmachenden historischen Geschehnisse, die durch ihren Schrecken und ihre Größe das festige Geschlecht in Spannung halten, wie auf der Handfläche vor sich sehen. Solch eine Illusion bietet uns die Vorstellung des Filmbildes „Die Tragödie Rußlands“ Wie uns mitgeteilt wird, wird dieser Film unwiderruflich nur noch 3 Tage lang im Scala-Theater in Lodz vorgeführt werden.

Dereine u. Versammlungen.

Der Lodzer Deutsche Lehrerverein veranstaltet Sonntag, den 8. Januar, um 6 Uhr abends, im Vereinslokale, Petrikauer Straße 248, einen Unterhaltungsabend, verbunden mit Tanz, zu dem die Mitglieder und eingeführte Gäste herzlich willkommen sind.

Weihnachtsfeier im Jungfrauenverein. Am Sonntag, den 8. d. M., bezieht der Jungfrauen-Verein der St. Johannis-Gemeinde im Stadtmissions-Saal, um 5 Uhr nachmittags eine Nachfeier des Weihnachts- und Neujahrsfestes. Jedermann ist herzlich willkommen. Eintritt frei.

Letzte Nachrichten.

Die misstrauischen Franzosen. Paris, 5. Januar. (Pat.) Die im April v. J. gebildete Kommission zur Begutachtung der Urteile des Leipziger Erbtribunals wird sich am Freitag im Außenministerium versammeln.

Charbin von Weißgardisten erobert. Moskau, 5. Januar. (Pat.) Hier sind Gerüchte im Umlauf, wonach Charbin durch Weißgardisten Merkulow erobert worden sein soll. Merkulow ist im Einvernehmen mit Japan tätig.

Devaleras Gegenanschläge.

Dublin, 5. Januar. (Pat.) Devalera brachte im irischen Parlament Gegenanschläge ein, nämlich: Volle Anerkennung der irischen Unabhängigkeit, Ablehnung der Eidespflicht der Krone gegenüber, Anerkennung des Königs als Oberhaupt des britischen Reiches.

Dublin, 5. Januar. (Pat.) Das irische Parlament verhandelt weiter über den englisch-irischen Vertrag. Man glaubt, daß der englische Vorschlag eine unbedeutende Mehrheit erhalten wird.

Die ungeklärte Schantungfrage.

London, 5. Januar. (Pat.) Berichten aus Washington zufolge, wandte sich die chinesische Delegation an Balfour und Hughes mit der Bitte um Vermittlung in der Schantungfrage, da der Versuch der Lösung dieser Frage mißlang.

Vom karelischen Aufstand.

Kopenhagen, 5. Januar. (Pat.) Die bolschewistische Offensive zwang die Karelier den Ort Porajewi zu verlassen.

Reval, 5. Januar. (Pat.) Die Käteregierung handigte dem estnischen Gesandten eine Protestnote ein, wegen der in Estland tätigen Organisationen zur Unterstützung der Karelier.

Reval, 5. Januar. (Pat.) Die estnische Presse gibt ihrer Sympathie für die aufständischen Karelier Ausdruck.

Aufstand in Südrußland.

Moskau, 5. Januar. (Pat.) Die Abteilungen Antonows entsafsen im Tambower und Jarizpner Gouvernement eine rege Tätigkeit. Sie überfallen einzelne Städte, ermorden die Kommissare und Tschekisten, beschlagnahmen landwirtschaftliche Maschinen und halten die Zufuhr von Lebensmitteln auf. Die Bevölkerung der Hungergebiete strömt ihm in Massen zu.

Kirchliche Nachrichten.

Trinitatis-Kirche. Sonnabend, 7 Uhr abends Vorbereitung zum hl. Abendmahl. Pastor Gundlach. — Sonntag, vormittags 10 Uhr Beichte, 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl. Pastor Gundlach. — Mittags 12 Uhr Gottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier in polnischer Sprache. Pastor Habrian. — Nachmittags 1/3 Uhr Kindergottesdienst. — Abends 6 Uhr Gottesdienst. Pastor Gerhardt. — Mittwoch 7 Uhr abends Auslegung der Offenbarung Joh. Pastor Gundlach.

In der Armenhaus-Kapelle, Dzielnastraße 52. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pater Ulrich.

Jungfrauenheim, Konfirmandensaal. Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Versammlung der Jungfrauen.

Jünglingsheim, Konfirmanden 4. Sonntag, 7 Uhr abends Versammlung der Jünglinge.

Kantorat, (Zubardz), Alexanderstr. 85. Donnerstag, 7 Uhr abends: Bibelstunde.

Kantorat, (Saluth), Zawadzkastr. 35. Donnerstag, 7 Uhr abends: Bibelstunde. Pastor Ulrich.

Die Amtswache hat Pastor Gundlach.

Kapelle der ev.-luth. Diakonissenanstalt Pulnocnastr. 42. Freitag den 6. Januar vormitt. 10 Uhr Erscheinungsfest-Gottesdienst. — 1. Sonntag nach Epiphania, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Bayer.

St. Johanniskirche. Sonntag, vormittags 9 1/2 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Vesper des heil. Abendmahls. Superintendent Angerstein. — Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst. Pastor Dietrich. — Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. Pastor Dietrich.

Stadtmissions-Saal. Sonnabend, 8 Uhr abends Gebetsgemeinschaft und Vortrag. Superintendent Angerstein. — Sonntag, 8 Uhr abends Jungfrauenverein. Superintendent Angerstein.

Jünglingsverein. Dienstag, 8 Uhr abends Bibelstunde. Hilfsprediger Otto.

St. Mathäikirche. Sonntag, vormittags 10 Uhr Gottesdienst. Pastor Dietrich.

Polnische Börsen.

Warschau, 5. Januar.

4 1/2 Proz. Pfand d. Bodenkreditges.	281 1/2
100 Ebl.	
4 1/2 Proz. Pfand d. Bodenkreditges.	82-77
100 M.	
4 Proz. Pfand d. Stadt Warschau	292
6 Proz. Anleihe der Voraussicht	93-93 1/2

Valuten:

Dollars	2800-2830-2850
Belgische Franks	220
Frans. Franks	229 1/2
Pfund Sterling	1180-11900
Deutsche Mark	14-160

Cheques:

Belgien	228-75-221
Berlin	14-65-14-85-14-80
Danzig	14-85-14-80
London	1185-1-7-60-1-725
Warschau	2813
Paris	230 1/2-233 1/2-231
Schwels	560-565
Wien	46 1/2-43

Aktionen:

Warsch. Handelsbank	22-60
Handels- u. Ind.-Bank	3605
Kreditbank	2750-2800
Boden-Kreditbank	1325
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	19250
Kohlengesellschaft	18500
Lilpop	2835-2875
Ostrowicer Werke	4675-4600
Eudski	1904-1925
Starachowice	3950-4000
Borkowski	1210-1200-1225
Gebr. Jablkowsey	1125-1159
Schiffahrtsgesellschaft	1500-1450
Polnische Naphta	1800-1800-1850

Baumwolle. Liverpool, 4. Januar. Schlussnotierungen: Februar 1115, März 1115, April 1107, Juli 1082, August 1068, September 1045, Oktober 1022, November 1015, Dezember 1003.

Liverpool, 5. Januar. (Pat.) Januar 1122, März 1122, Mai 1112, Juni 1092.

Vom Bunde der Deutschen Polens.

Rozwadowskastraße 17. Stellensuchende. Ein Weber sucht Beschäftigung in einer mechanischen Weberei. Eine arme Frau sucht irgendwelche Beschäftigung. Ein Arbeiter sucht Beschäftigung in einer Färberei. Eine Aufräumefrau sucht Beschäftigung. Ein junger Mann sucht Expedientenposten. Eine Hauswirtschafterin sucht Beschäftigung. Ein Walderxploitant sucht Anstellung. Ein Stuhlmeister sucht Beschäftigung. Ein junger Mann sucht Nachschichtposten.

Verantwortlicher Redakteur Adolf Kargel.

Druck und Verlag Verlagsgesellschaft „Lodzjer Freie Presse“ S. m. D. S. Petrikauer Straße 24.

**Kirchengesangverein d. St. Trinitatisgemeinde**  
 Freitag, den 6. Januar 1922,  
 punkt 3 Uhr nachmittags, findet in  
 unserem Vereinslokale das traditionelle  
**Weihnachts-fest**

für Erwachsene und Kinder statt.  
 Im Programm: Aufführung des Weihnachtsmärchens  
 in 5 Bildern  
**„Christnacht bei den Schnee-Elfen“.**  
 Zutritt haben nur Mitglieder nebst deren Damen  
 und Kindern.  
 1922 Der Vorstand.

**Kirchengesangverein der St. Johanniskirche.**  
 Sonnabend, den 7. Januar d. J.  
 findet in den Räumen,  
 Konstantiner Str. 4 unser übliches  
**Weihnachts-fest**

für Kinder und Erwachsene statt.  
 Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen.  
 Beginn 3 Uhr nachmittags.  
 Der Vorstand.

**Sportvereinigung „Union“**  
 Am Sonntag, den 8. Januar d. J.,  
 findet im eigenen Vereinslokale unsere  
 traditionelle  
**Weihnachtsfeier**

statt, und zwar ab 4 Uhr nachmittags  
 für Kinder und ab 8 Uhr abends für  
 Erwachsene.  
 Die PP. Eltern werden gebeten, für ihre Kinder Geschenke  
 mitzubringen, eventl. vorher bei der Firma „Meteor“, Przejazd  
 Straße 16, abzugeben.  
 Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

**Informationsziehung**  
 der Revisionskommission der Handels-  
 Abteilung der Bäckermeisterinnung und  
 des jüdischen Bäckerverbandes  
 hat. Die Mitglieder werden aufgefordert, pünktlich und voll-  
 ständig zu erscheinen.  
 Die Revisionskommission.

**Spargelder**  
 vergl. wir  
 bei täglicher Einzahlung mit 6 1/2 %  
 6-wöchentl. „ 8 1/2 %  
 1-jährl. „ 9 1/2 %  
**Deutsche Genossenschaftsbank in Polen**  
 Lodz, ul. Rejzki 45/47.

**Ausschneiden! Ausschneiden!**  
**fahrplan der elektr. Zufuhrbahnen.**

**Lodz-Zgierz (jede 20 Minuten)**

Ab Lodz:	Ab Zgierz:
622, 622, 622, 722, 722, 822, 822, 822, 922, 922, 922, 1022, 1022, 1122, 1122, 1122, 1222, 1222, 1222, 1322, 1322, 1422, 1422, 1522, 1522, 1622, 1622, 1722, 1722, 1822, 1822, 1922, 1922, 2022, 2022, 2122, 2122, 2222, 2222, 2322, 2322, 2422, 2422, 2522, 2522, 2622, 2622, 2722, 2722, 2822, 2822, 2922, 2922, 3022, 3022, 3122, 3122, 3222, 3222, 3322, 3322, 3422, 3422, 3522, 3522, 3622, 3622, 3722, 3722, 3822, 3822, 3922, 3922, 4022, 4022, 4122, 4122, 4222, 4222, 4322, 4322, 4422, 4422, 4522, 4522, 4622, 4622, 4722, 4722, 4822, 4822, 4922, 4922, 5022, 5022, 5122, 5122, 5222, 5222, 5322, 5322, 5422, 5422, 5522, 5522, 5622, 5622, 5722, 5722, 5822, 5822, 5922, 5922, 6022, 6022, 6122, 6122, 6222, 6222, 6322, 6322, 6422, 6422, 6522, 6522, 6622, 6622, 6722, 6722, 6822, 6822, 6922, 6922, 7022, 7022, 7122, 7122, 7222, 7222, 7322, 7322, 7422, 7422, 7522, 7522, 7622, 7622, 7722, 7722, 7822, 7822, 7922, 7922, 8022, 8022, 8122, 8122, 8222, 8222, 8322, 8322, 8422, 8422, 8522, 8522, 8622, 8622, 8722, 8722, 8822, 8822, 8922, 8922, 9022, 9022, 9122, 9122, 9222, 9222, 9322, 9322, 9422, 9422, 9522, 9522, 9622, 9622, 9722, 9722, 9822, 9822, 9922, 9922, 10022, 10022, 10122, 10122, 10222, 10222, 10322, 10322, 10422, 10422, 10522, 10522, 10622, 10622, 10722, 10722, 10822, 10822, 10922, 10922, 11022, 11022, 11122, 11122, 11222, 11222, 11322, 11322, 11422, 11422, 11522, 11522, 11622, 11622, 11722, 11722, 11822, 11822, 11922, 11922, 12022, 12022, 12122, 12122, 12222, 12222, 12322, 12322, 12422, 12422, 12522, 12522, 12622, 12622, 12722, 12722, 12822, 12822, 12922, 12922, 13022, 13022, 13122, 13122, 13222, 13222, 13322, 13322, 13422, 13422, 13522, 13522, 13622, 13622, 13722, 13722, 13822, 13822, 13922, 13922, 14022, 14022, 14122, 14122, 14222, 14222, 14322, 14322, 14422, 14422, 14522, 14522, 14622, 14622, 14722, 14722, 14822, 14822, 14922, 14922, 15022, 15022, 15122, 15122, 15222, 15222, 15322, 15322, 15422, 15422, 15522, 15522, 15622, 15622, 15722, 15722, 15822, 15822, 15922, 15922, 16022, 16022, 16122, 16122, 16222, 16222, 16322, 16322, 16422, 16422, 16522, 16522, 16622, 16622, 16722, 16722, 16822, 16822, 16922, 16922, 17022, 17022, 17122, 17122, 17222, 17222, 17322, 17322, 17422, 17422, 17522, 17522, 17622, 17622, 17722, 17722, 17822, 17822, 17922, 17922, 18022, 18022, 18122, 18122, 18222, 18222, 18322, 18322, 18422, 18422, 18522, 18522, 18622, 18622, 18722, 18722, 18822, 18822, 18922, 18922, 19022, 19022, 19122, 19122, 19222, 19222, 19322, 19322, 19422, 19422, 19522, 19522, 19622, 19622, 19722, 19722, 19822, 19822, 19922, 19922, 20022, 20022, 20122, 20122, 20222, 20222, 20322, 20322, 20422, 20422, 20522, 20522, 20622, 20622, 20722, 20722, 20822, 20822, 20922, 20922, 21022, 21022, 21122, 21122, 21222, 21222, 21322, 21322, 21422, 21422, 21522, 21522, 21622, 21622, 21722, 21722, 21822, 21822, 21922, 21922, 22022, 22022, 22122, 22122, 22222, 22222, 22322, 22322, 22422, 22422, 22522, 22522, 22622, 22622, 22722, 22722, 22822, 22822, 22922, 22922, 23022, 23022, 23122, 23122, 23222, 23222, 23322, 23322, 23422, 23422, 23522, 23522, 23622, 23622, 23722, 23722, 23822, 23822, 23922, 23922, 24022, 24022, 24122, 24122, 24222, 24222, 24322, 24322, 24422, 24422, 24522, 24522, 24622, 24622, 24722, 24722, 24822, 24822, 24922, 24922, 25022, 25022, 25122, 25122, 25222, 25222, 25322, 25322, 25422, 25422, 25522, 25522, 25622, 25622, 25722, 25722, 25822, 25822, 25922, 25922, 26022, 26022, 26122, 26122, 26222, 26222, 26322, 26322, 26422, 26422, 26522, 26522, 26622, 26622, 26722, 26722, 26822, 26822, 26922, 26922, 27022, 27022, 27122, 27122, 27222, 27222, 27322, 27322, 27422, 27422, 27522, 27522, 27622, 27622, 27722, 27722, 27822, 27822, 27922, 27922, 28022, 28022, 28122, 28122, 28222, 28222, 28322, 28322, 28422, 28422, 28522, 28522, 28622, 28622, 28722, 28722, 28822, 28822, 28922, 28922, 29022, 29022, 29122, 29122, 29222, 29222, 29322, 29322, 29422, 29422, 29522, 29522, 29622, 29622, 29722, 29722, 29822, 29822, 29922, 29922, 30022, 30022, 30122, 30122, 30222, 30222, 30322, 30322, 30422, 30422, 30522, 30522, 30622, 30622, 30722, 30722, 30822, 30822, 30922, 30922, 31022, 31022, 31122, 31122, 31222, 31222, 31322, 31322, 31422, 31422, 31522, 31522, 31622, 31622, 31722, 31722, 31822, 31822, 31922, 31922, 32022, 32022, 32122, 32122, 32222, 32222, 32322, 32322, 32422, 32422, 32522, 32522, 32622, 32622, 32722, 32722, 32822, 32822, 32922, 32922, 33022, 33022, 33122, 33122, 33222, 33222, 33322, 33322, 33422, 33422, 33522, 33522, 33622, 33622, 33722, 33722, 33822, 33822, 33922, 33922, 34022, 34022, 34122, 34122, 34222, 34222, 34322, 34322, 34422, 34422, 34522, 34522, 34622, 34622, 34722, 34722, 34822, 34822, 34922, 34922, 35022, 35022, 35122, 35122, 35222, 35222, 35322, 35322, 35422, 35422, 35522, 35522, 35622, 35622, 35722, 35722, 35822, 35822, 35922, 35922, 36022, 36022, 36122, 36122, 36222, 36222, 36322, 36322, 36422, 36422, 36522, 36522, 36622, 36622, 36722, 36722, 36822, 36822, 36922, 36922, 37022, 37022, 37122, 37122, 37222, 37222, 37322, 37322, 37422, 37422, 37522, 37522, 37622, 37622, 37722, 37722, 37822, 37822, 37922, 37922, 38022, 38022, 38122, 38122, 38222, 38222, 38322, 38322, 38422, 38422, 38522, 38522, 38622, 38622, 38722, 38722, 38822, 38822, 38922, 38922, 39022, 39022, 39122, 39122, 39222, 39222, 39322, 39322, 39422, 39422, 39522, 39522, 39622, 39622, 39722, 39722, 39822, 39822, 39922, 39922, 40022, 40022, 40122, 40122, 40222, 40222, 40322, 40322, 40422, 40422, 40522, 40522, 40622, 40622, 40722, 40722, 40822, 40822, 40922, 40922, 41022, 41022, 41122, 41122, 41222, 41222, 41322, 41322, 41422, 41422, 41522, 41522, 41622, 41622, 41722, 41722, 41822, 41822, 41922, 41922, 42022, 42022, 42122, 42122, 42222, 42222, 42322, 42322, 42422, 42422, 42522, 42522, 42622, 42622, 42722, 42722, 42822, 42822, 42922, 42922, 43022, 43022, 43122, 43122, 43222, 43222, 43322, 43322, 43422, 43422, 43522, 43522, 43622, 43622, 43722, 43722, 43822, 43822, 43922, 43922, 44022, 44022, 44122, 44122, 44222, 44222, 44322, 44322, 44422, 44422, 44522, 44522, 44622, 44622, 44722, 44722, 44822, 44822, 44922, 44922, 45022, 45022, 45122, 45122, 45222, 45222, 45322, 45322, 45422, 45422, 45522, 45522, 45622, 45622, 45722, 45722, 45822, 45822, 45922, 45922, 46022, 46022, 46122, 46122, 46222, 46222, 46322, 46322, 46422, 46422, 46522, 46522, 46622, 46622, 46722, 46722, 46822, 46822, 46922, 46922, 47022, 47022, 47122, 47122, 47222, 47222, 47322, 47322, 47422, 47422, 47522, 47522, 47622, 47622, 47722, 47722, 47822, 47822, 47922, 47922, 48022, 48022, 48122, 48122, 48222, 48222, 48322, 48322, 48422, 48422, 48522, 48522, 48622, 48622, 48722, 48722, 48822, 48822, 48922, 48922, 49022, 49022, 49122, 49122, 49222, 49222, 49322, 49322, 49422, 49422, 49522, 49522, 49622, 49622, 49722, 49722, 49822, 49822, 49922, 49922, 50022, 50022, 50122, 50122, 50222, 50222, 50322, 50322, 50422, 50422, 50522, 50522, 50622, 50622, 50722, 50722, 50822, 50822, 50922, 50922, 51022, 51022, 51122, 51122, 51222, 51222, 51322, 51322, 51422, 51422, 51522, 51522, 51622, 51622, 51722, 51722, 51822, 51822, 51922, 51922, 52022, 52022, 52122, 52122, 52222, 52222, 52322, 52322, 52422, 52422, 52522, 52522, 52622, 52622, 52722, 52722, 52822, 52822, 52922, 52922, 53022, 53022, 53122, 53122, 53222, 53222, 53322, 53322, 53422, 53422, 53522, 53522, 53622, 53622, 53722, 53722, 53822, 53822, 53922, 53922, 54022, 54022, 54122, 54122, 54222, 54222, 54322, 54322, 54422, 54422, 54522, 54522, 54622, 54622, 54722, 54722, 54822, 54822, 54922, 54922, 55022, 55022, 55122, 55122, 55222, 55222, 55322, 55322, 55422, 55422, 55522, 55522, 55622, 55622, 55722, 55722, 55822, 55822, 55922, 55922, 56022, 56022, 56122, 56122, 56222, 56222, 56322, 56322, 56422, 56422, 56522, 56522, 56622, 56622, 56722, 56722, 56822, 56822, 56922, 56922, 57022, 57022, 57122, 57122, 57222, 57222, 57322, 57322, 57422, 57422, 57522, 57522, 57622, 57622, 57722, 57722, 57822, 57822, 57922, 57922, 58022, 58022, 58122, 58122, 58222, 58222, 58322, 58322, 58422, 58422, 58522, 58522, 58622, 58622, 58722, 58722, 58822, 58822, 58922, 58922, 59022, 59022, 59122, 59122, 59222, 59222, 59322, 59322, 59422, 59422, 59522, 59522, 59622, 59622, 59722, 59722, 59822, 59822, 59922, 59922, 60022, 60022, 60122, 60122, 60222, 60222, 60322, 60322, 60422, 60422, 60522, 60522, 60622, 60622, 60722, 60722, 60822, 60822, 60922, 60922, 61022, 61022, 61122, 61122, 61222, 61222, 61322, 61322, 61422, 61422, 61522, 61522, 61622, 61622, 61722, 61722, 61822, 61822, 61922, 61922, 62022, 62022, 62122, 62122, 62222, 62222, 62322, 62322, 62422, 62422, 62522, 62522, 62622, 62622, 62722, 62722, 62822, 62822, 62922, 62922, 63022, 63022, 63122, 63122, 63222, 63222, 63322, 63322, 63422, 63422, 63522, 63522, 63622, 63622, 63722, 63722, 63822, 63822, 63922, 63922, 64022, 64022, 64122, 64122, 64222, 64222, 64322, 64322, 64422, 64422, 64522, 64522, 64622, 64622, 64722, 64722, 64822, 64822, 64922, 64922, 65022, 65022, 65122, 65122, 65222, 65222, 65322, 65322, 65422, 65422, 65522, 65522, 65622, 65622, 65722, 65722, 65822, 65822, 65922, 65922, 66022, 66022, 66122, 66122, 66222, 66222, 66322, 66322, 66422, 66422, 66522, 66522, 66622, 66622, 66722, 66722, 66822, 66822, 66922, 66922, 67022, 67022, 67122, 67122, 67222, 67222, 67322, 67322, 67422, 67422, 67522, 67522, 67622, 67622, 67722, 67722, 67822, 67822, 67922, 67922, 68022, 68022, 68122, 68122, 68222, 68222, 68322, 68322, 68422, 68422, 68522, 68522, 68622, 68622, 68722, 68722, 68822, 68822, 68922, 68922, 69022, 69022, 69122, 69122, 69222, 69222, 69322, 69322, 69422, 69422, 69522, 69522, 69622, 69622, 69722, 69722, 69822, 69822, 69922, 69922, 70022, 70022, 70122, 70122, 70222, 70222, 70322, 70322, 70422, 70422, 70522, 70522, 70622, 70622, 70722, 70722, 70822, 70822, 70922, 70922, 71022, 71022, 71122, 71122, 71222, 71222, 71322, 71322, 71422, 71422, 71522, 71522, 71622, 71622, 71722, 71722, 71822, 71822, 71922, 71922, 72022, 72022, 72122, 72122, 72222, 72222, 72322, 72322, 72422, 72422, 72522, 72522, 72622, 72622, 72722, 72722, 72822, 72822, 72922, 72922, 73022, 73022, 73122, 73122, 73222, 73222, 73322, 73322, 73422, 73422, 73522, 73522, 73622, 73622, 73722, 73722, 73822, 73822, 73922, 73922, 74022, 74022, 74122, 74122, 74222, 74222, 74322, 74322, 74422, 74422, 74522, 74522, 74622, 74622, 74722, 74722, 74822, 74822, 74922, 74922, 75022, 75022, 75122, 75122, 75222, 75222, 75322, 75322, 75422, 75422, 75522, 75522, 75622, 75622, 75722, 75722, 75822, 75822, 75922, 75922, 76022, 76022, 76122, 76122, 76222, 76222, 76322, 76322, 76422, 76422, 76522, 76522, 76622, 76622, 76722, 76722, 76822, 76822, 76922, 76922, 77022, 77022, 77122, 77122, 77222, 77222, 77322, 77322, 77422, 77422, 77522, 77522, 77622, 77622, 77722, 77722, 77822, 77822, 77922, 77922, 78022, 78022, 78122, 78122, 78222, 78222, 78322, 78322, 78422, 78422, 78522, 78522, 78622, 78622, 78722, 78722, 78822, 78822, 78922, 78922, 79022, 79022, 79122, 79122, 79222, 79222, 79322, 79322, 79422, 79422, 79522, 79522, 79622, 79622, 79722, 79722, 79822, 79822, 79922, 79922, 80022, 80022, 80122, 80122, 80222, 80222, 80322, 80322, 80422, 80422, 80522, 80522, 80622, 80622, 80722, 80722, 80822, 80822, 80922, 80922, 81022, 81022, 81122, 81122, 81222, 81222, 81322, 81322, 81422, 81422, 81522, 81522, 81622, 81622, 81722, 81722, 81822, 81822, 81922, 81922, 82022, 82022, 82122, 8212	